

Januar

Neujahrsempfang in der Alten Mühle

Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Heimat- und Kulturvereins Kell am See



1.

Auch in diesem Jahr stehen wieder herausragende Jubiläen europäischer und nationaler Ereignisse an, die auch für unsere engere Heimat von Bedeutung sind, so etwa:

Der 200. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig – an der auch zahlreiche junge Männer aus dem Hochwald teilnehmen mussten und starben – mit der die napoleonischen Großmachtträume endeten und nach der wir uns nach zwanzigjähriger Zugehörigkeit zur französischen Republik und zum französischen Kaiserreich wieder Deutsche nennen durften.

Der 75. Jahrestag der Novemberpogrome, als in Deutschland, auch bei uns im Trierer Land Synagogen brannten und jüdische Mitbürger auch in manchen Hochwalddörfern brutal misshandelt wurden.

Der 60. Jahrestag des Volksaufstandes in der DDR, der von sowjetischen Panzern gnadenlos niedergewalzt wurde.

Dann der 80. Jahrestag der sogenannten Machtergreifung, ein irreführender Begriff nationalsozialistischer Sprachschöpfung. Denn der Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei war daran weit weniger beteiligt, wie es die Nazi-Terminologie glauben machen wollte. Der politische Handel der Machtübertragung an Adolf Hitler am 30. Januar 1933, der in die größte Katastrophe der deutschen und europäischen Ge-

schichte führen sollte, wurde im Wesentlichen von anderen Personen inszeniert: vom 85jährigen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, dem amtierenden Reichskanzler General Kurt von Schleicher und seinem Vorgänger im Amt, dem Zentrumsabgeordneten Franz von Papen, der übrigens als Jagdpächter in Waldweiler eine unrühmliche Rolle spielte, da er den vertraglich vereinbarten Wildschaden zu zahlen sich weigerte, woraufhin ihm der Jagdpachtvertrag gekündigt wurde.

Der 80. Jahrestag der Machtübertragung an Adolf Hitler jährt sich in vier Tagen, vor vier Tagen erinnerten wir uns an den 50. Jahrestag des Élysée-Vertrages zwischen Deutschland und Frankreich, am 22. Januar 1963 von Bundeskanzler Konrad Adenauer und vom französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle im Pariser Élysée-Palast unterzeichnet. Dieses Abkommen über die deutsch-französische Zusammenarbeit hat die beiden Nachbarn in Europa nach langer Erbfeindschaft und verlustreichen Kriegen seitdem immer mehr zusammengeführt. Dieses deutsch-französische Übereinkommen darf man mit Fug und Recht als den wohl wichtigsten und weitreichendsten Vertrag in der Geschichte beider Völker bezeichnen. Er hat die uns jahrhundertlang eingeredete deutsch-französische Erbfeindschaft überwunden und ist Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens in der europäischen Gemeinschaft geworden.

In zwei Jahren werden wir ein weiteres bedeutendes Jubiläum feiern können – den 70. Jahrestag der Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Diktatur. Dann werden wir feststellen können, dass wir 70 Jahre lang in Frieden leben konnten ohne Krieg mit unseren Nachbarn. Wir werden dann eine 70 Jahre lange Friedenszeit feiern können wie noch nie in der Geschichte des Trierer Landes, wo nahezu in jeder Generation irgendein Krieg ausgetragen wurde, beginnend mit dem Dreißigjährigen Krieg, der bei uns eigentlich ein hundertjähriger Krieg war, denn mit den Friedensschlüssen von Münster und Osnabrück im Jahre 1648 war das Kriegsgeschehen im Trierer Land noch lange nicht beendet, es folgten die französischen Réunionskriege (1683–1684), die mit sich brachten, dass z.B. die Herrschaft Dagstuhl, zu der ja auch Mandern zählte, als sogenannte Saarprovinz 15 Jahre lang der französischen Souveränität unterstellt war, es folgte der Pfälzische Erbfolgekrieg (1688–1697), der ganze

Landstriche verwüstete ebenso wie der Spanische Erbfolgekrieg (1701–1714). Das Trierer Land und insbesondere der Hochwaldraum standen während dieser langen Kriegsjahre immer wieder im Fokus aufmarschierender Söldnertruppen, die links und rechts der Hauptdurchzugsstraßen die Bauerndörfer überfielen, ausplünderten, Gebäude zerstörten und in Brand steckten, Frauen vergewaltigten und Angst und Schrecken in einem für uns heutigen unvorstellbaren Maße verbreiteten. Es kommt nicht von ungefähr, dass dieser derart gebeutelte Landstrich – in dem deutsche wie französische Truppen von Ost nach West und umgekehrt bis zum Rhein und spanische Soldateska von Süd nach Nord in die spanischen Niederlande über die Trierer Römerbrücke zogen – bis heute unter den geschilderten Auswirkungen gelitten hat und im Vergleich etwa zu den innerdeutschen Ländern wie Bayern, Hessen, Baden-Württemberg deutlich weniger mit gewachsener Kultur und erhaltenen Kulturdenkmälern gesegnet ist, abgesehen von den einzigartigen römischen Baudenkmalern.

2.

Eng verbunden mit dem Jahr der Befreiung vor 70 Jahren ist auch der Zustrom der aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen, die bei uns eine Zuflucht und eine neue Heimat fanden. Ich habe im Zusammenhang mit der Recherche zur Chronik der Gemeinde Vierherrenborn alle dort angesiedelten Vertriebenen aufgesucht und ihre Erinnerungen an die dramatischen Tage der letzten Kriegstage und der Vertreibung aufgeschrieben und im Buch verarbeitet. Vor kurzem habe ich im Bistumsarchiv eine amtliche Aufstellung der Vertriebenen, denen man Kell als neuen Aufenthaltsort zugewiesen hatte, gefunden und festgestellt, dass es sich um 44 Familien mit 130 Angehörigen handelt, etwa 12 % der damaligen Keller Bevölkerung. Es versteht sich von selbst, dass das Schicksal dieser Vertriebenen, die wir immer gerne als Flüchtlinge bezeichnen, für die Nachwelt festgehalten werden muss.

3.

Am ersten Maiwochenende in diesem Jahr feiert unsere Freiwillige Feuerwehr ihr 85jähriges Bestehen, verbunden mit dem 40jährigen Jubiläum ihrer Jugendfeuerwehr. Großartige Kulisse der Feierlichkeiten wird das neue Feuerwehrgebäude an der Hunsrückhöhenstraße sein, ein Gebäude, das unter schweren Geburtswehen zu leiden hatte, auf das wir aber alle stolz sein können, weil sich

bei der Realisierung dieses Millionenprojektes letztendlich die kommunale Vernunft durchgesetzt hat.



Interessierte Zuhörer beim Neujahrsempfang

Aus Anlass dieses Doppeljubiläums finden Sie in den Keller Annalen unter der Rubrik „Aus der Chronik“ einen Beitrag zum Feuerwehrwesen allgemein und in der Ortsgemeinde im Besonderen. Denn vor 65 Jahren ereignete sich der wohl folgenschwerste Brand in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr, so ist in der Internet-Chronik der Feuerwehr zu lesen. An Hand der zur Verfügung stehenden Archivalien – Akten und Vernehmungsprotokolle – der begleitenden Literatur und von Zeitzeugenberichten ist das Brandgeschehen und die schlimmen Folgen mit fünf Todesopfern detailliert geschildert.

Ergänzend und erweiternd können noch die nachfolgenden Nachrichten von Bränden im 19. Jahrhundert in die Feuerwehr-Chronik eingefügt werden:

1831 brach im Hause des Peter Biwer Feuer aus und würde, durch einen starken Wind begünstigt, zweifelsohne größere Verheerungen angerichtet haben, wenn nicht „die daselbst garnisoniert gewesenen Truppen vom 1. Bat. des Königl. 30. Infanterie-Regiments herbeigeeilt... und im Verein mit dem ebenfalls aus der Nachbarschaft zur Hülfe geeilten und tätig mitwirkenden Einwohnern von Schillingen, Heddert, Waldweiler, Reinsfeld und Sauscheid dem Weiterschreiten der Flammen Einhalt gethan hätten.“

1878 ist ein Brand ausgebrochen, bei dem sieben Gebäude total und eines teilweise abbrannten. Auch mehreres Vieh wurde mehr oder weniger erheblich beschädigt. Leider sind auch zwei Menschen verbrannt. Dabei handelte es sich um den vierzigjährigen Schuhmacher Johann Treinen und

seine aus Oberremmel stammende Ehefrau Margarethe geb. Schnitzler. Dem Umstand, dass kein Nachtwächter in Kell angestellt ist, ist es zuzuschreiben, dass erst geraume Zeit nach Ausbruch des Feuers genügend Leute an der Brandstelle erschienen, die von Pastor Nikolaus Degen zur Herbeischaffung des Wassers aufgestellt wurden.

1883 wurde die Bevölkerung durch die Feuerglocke unangenehm aus dem Schlafe geschreckt. „Bald standen 13 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Flammen. Es lagen jetzt sämtliche nach Beendigung des Brandes in Asche. Die Häuser sind meist versichert, aber die Möbel nicht. Bei der Dürre und bei der Lage der angegriffenen Häuser war an Rettung fast nicht zu denken. Zu dem großen Elend durch die gänzliche Missernte des vergangenen Jahres kommt nun noch diese neue Not.“

4.

Last not least darf ich in aller Bescheidenheit auch auf das 45jährige Bestehen des Heimat- und Kulturvereins hinweisen. Wir werden am 26. Mai zu einem Empfang einladen, um des Jubiläums in würdiger Form zu gedenken. Vorgesehen ist eine bebilderte Publikation, in der das bürgerschaftliche Engagement des Heimat- und Kulturvereins während der vergangenen 45 Jahre dokumentiert wird. In den Keller Annalen finden Sie eine alphabetische Auflistung der zahlreichen Aktionen und breitgefächerte Unternehmen, die – das dürfen wir bescheiden, doch mit Stolz sagen – im Laufe der Jahrzehnte sehr zum positiven Erscheinungsbild der Heimatgemeinde beigetragen haben. Mit viel Elan, Idealismus und breiter Unterstützung durch viele Helferinnen und Helfer war das möglich.

5.

Gründungsvater des Heimat- und Verkehrsvereins ist der ehemalige Bürgermeister und unser Ehrenmitglied August Justen gewesen, der bis heute dem Verein treu und verbunden geblieben ist und unsere Vorhaben bis ins hohe Alter von demnächst 90 Jahren kritisch begutachtet und daraufhin abtestet, ob sie tatsächlich dem Ansehen und Fortkommen seiner Heimatgemeinde und seiner Heimatverbandsgemeinde, deren Ehrenbürger er ja ist, dienlich sind.

6.

In seiner heutigen Samstagsausgabe titelt der Trierische Volksfreund: Keine Zeit fürs Ehrenamt

und schildert die schwierige Suche nach Vorsitzenden und Schatzmeistern, vor allem bei den Sportvereinen. Unser Keller Sportverein scheint dieses Problem noch nicht zu haben, andere Vereine schon. Dazu darf man ruhig auch den Heimat- und Kulturverein zählen. Von unseren dreißig Gründungsmitgliedern leben nur noch acht. 80% unserer Mitglieder sind über 60 Jahre alt und sind für ein Vorstandsamt kaum zu begeistern. Dem Verein haben in den vergangenen 45 Jahren fünf Vorsitzende vorgestanden, vier Vorsitzende amtierten zusammen 15 Jahre, ein Vorsitzender ist insgesamt 30 Jahre im Amt.

Wir sind dennoch optimistisch, dass der Heimat- und Kulturverein auch die nächsten Jahre und Jahrzehnte überstehen wird, weil wir überzeugt sind, dass es immer wieder junge Menschen geben wird, die trotz aller Unkenrufe erkennen und danach handeln werden, dass das bürgerschaftliche Engagement die unabdingbare Grundlage unserer Gesellschaft bildet.

Mit diesem Optimismus, verehrte Gäste, wollen wir das neue Jahr angehen. Ich darf Ihnen für das Jahr 2013 alles erdenklich Gute wünschen, vor allem Gottvertrauen und Gesundheit, auch dass Ihre beruflichen, familiären und ganz persönlichen Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen mögen.

Grußworte

von Verbandsbürgermeister, Ortsbürgermeister und Kreisbeigeordnetem



V.l.n.r.: Kreisbeigeordneter Dieter Schmitt, Ortsbürgermeister Markus Lehnen, Altbürgermeister August Justen, Vorsitzender Dittmar Lauer und Bürgermeister Werner Angsten

Ortsbürgermeister Markus Lehnen bedankte sich bei dem Heimat- und Kulturverein für den Jahresrückblick 2012, in dem umfangreiche Ge-

schichten, Ereignisse und Entscheidungen des vergangenen Jahres dargestellt werden. Nicht nur Neues erschaffen, sondern auch Altes bewahren, so der Ortsbürgermeister in Bezug auf die Alte Mühle. Sie erstrahle nach Renovierungen im Innen- und Außenbereich in neuem Glanz. Ein Schmuckkästchen im Zentrum des Dorfes. Weiter sprach er das ehemalige Pfarrhaus der kath. Pfarrgemeinde an. Hier habe die Verbandsgemeindeverwaltung die Bereiche Standesamt, Einwohnermeldeamt, Feuerwehrwesen ausgelagert. Auch das ehem. Schwesternhaus gegenüber dem Kindergarten konnte einer optimalen neuen Nutzung zugeführt werden. Frank Lempges konnte im Obergeschoss sein neues Architekturbüro eröffnen; im Erdgeschoss bestehe noch genügend Raum für die Pfarrgemeinde. Kurze Wege und schnelle Drähte hätten zwischen Ortsgemeinde und Pfarrgemeinde Sinnvolles hervorgebracht. Dank vieler ehrenamtlich geleisteten Stunden habe die Keller Feuerwehr das neue Feuerwehrgerätehaus an der Hunsrückhöhenstraße von der Verbandsgemeinde übernommen. Schließlich sprach der Ortsbürgermeister auch das ehem. Haus Lehnen in der Schulstraße an. Dieses sei von der Verbandsgemeinde in den Besitz der Ortsgemeinde übergegangen. Die Ortsgemeinde werde dieses Gebäude mit ca. 2000 qm Grundstück veräußern. Bezüglich des Kindergartens habe das Bistum die Bauträgerschaft an die Ortsgemeinde abgegeben. Die Ortsgemeinde habe nunmehr die volle Verantwortung für die Gebäulichkeiten des Kindergartens. Eine ehrenvolle Aufgabe, die das Bistum nunmehr der Ortsgemeinde übertragen habe.

Angesprochen wurde auch die sehr harmonische und zweckdienliche Zusammenarbeit im Keller Gemeinderat. Die Beigeordneten sowie die Ratsmitglieder erhielten ein herzliches Dankeschön, ebenso wie die Mitarbeiter der Gemeinde und der Verbandsgemeindeverwaltung mit Bürgermeister Werner Angsten. "Es funktioniert in Kell auch Dank eurer hervorragenden Mitarbeiter und Zusammenarbeit", so der Ortsbürgermeister weiter.

Schließlich sprach Lehnen die diskutierte Verwaltungsreform ebenso an wie auch die Zusammenhänge um den gemeinsamen Betrieb von Windkraftanlagen. Die Marschrichtung im Keller Gemeinderat, sich für den Erhalt der Verbandsgemeinde einzusetzen, sei vollkommen richtig gewesen. Ruhe bewahren und die Stärken der

Verbandsgemeinde herausstellen, sei die Devise gewesen. Das Ergebnis zeige, dass die Verbandsgemeinde zunächst zumindest bis 2019 nicht von der Fusion berührt wird. Das Ergebnis gebe auch die Hoffnung und den Schwung über 2019 hinaus mit auf den Weg. Wir werden uns vehement gegen die sog. Zwangsfusion zur Wehr setzen, so Lehnen weiter. Die Zerschlagung der Verbandsgemeinde würde zu einem massiven Verlust von Einflussnahme und Mitspracherecht aller 13 Ortsgemeinden führen. Die propagierte Stärkung der Mittelzentren führe zwangsläufig zur Schwächung der Grundzentren und des ländlichen Raumes. Die Schulpolitik des Landkreises, die Folgen von dem Landesentwicklungsprogramm IV bergen richtungsweisende Entscheidungen, aber auch Gefahren. Die Strömungen frühzeitig zu erkennen und ggf. mit aller Kraft gegensteuern zu müssen, sei das Gebot der Stunde. Er rief die Bevölkerung auf, die Entwicklung der Heimat in die eigene Hand zu nehmen und nicht durch Dritte „zwangssteuern“ zu lassen. Es gehe um die Zukunft der Kinder, um den Erhalt der Kindergärten und der Schulen, um die ortsnahe kommunale Verwaltung und um den politischen Einfluss bei überregionalen Entscheidungen. Es geht um unser Mitspracherecht, so der Ortsbürgermeister. Unsere Verbandsgemeinde, so Lehnen, sei eine funktionierende, gut strukturierte Gemeinschaft von den kommunalen Gremien, den Vereinen und den Feuerwehren. Nach einer Zerschlagung der Verbandsgemeinde würden viele Ortsgemeinden sich als fünftes oder gar sechstes Rad am Wagen wieder finden, ohne Einfluss auf Entscheidungen verbunden mit dem Schwinden der Bereitschaft, ehrenamtliche Arbeit zu verrichten. Den Rotstift, wenn dann Reformen notwendig sind, solle man auf allerhöchster Ebene ansetzen. Die Gründung einer Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) zum Betrieb von Windrädern sei auch für den Fortbestand der Verbandsgemeinde existenziell. Eine historische einmalige Chance biete sich hier. Er appellierte an alle Gemeinden, an einem Strang zu ziehen und nicht, dass jeder sein eigenes Windkraftsuppchen koche. Auch der Ortsbürgermeister wünschte Glück, Gesundheit und Zufriedenheit und bedankte sich für das Engagement in den verschiedenen Bereichen der Ortsgemeinde.

Ein aufregendes und ereignisreiches Jahr 2012 liege hinter uns, so Bürgermeister Werner Angsten. Die Verbandsgemeinde blicke optimistisch in

die Zukunft. Dabei unterstrich er die Notwendigkeit der Zusammenarbeit. Seriöse Sachorientierung, konstruktives Miteinander und vor allem eine solidarische Grundhaltung seien in den nunmehr mehr als 40 Jahren Verbandsgemeinde Kell am See schon immer der Schlüssel für gute Lösungen und Erfolg gewesen. Der Bürgermeister bedankte sich bei dem Heimat- und Kulturverein für sein Engagement



Der Bürgermeister sprach die zwingende Notwendigkeit der Bürgerbeteiligung in verschiedenen kommunal politischen Bereichen an. So sei sehr bedenklich, dass sich in Nachbarverbands-gemeinden nur wenige Bürger zu Veranstaltungen über die Windkraft und über die Standorte von Windkraftanlagen interessiert zeigen. Bezüglich der diskutierten Verwaltungsreform sprach der Bürgermeister die zwingende Notwendigkeit der Akzeptanz der Bevölkerung an. Hier hätten sich im Frühjahr letzten Jahres im Rahmen der Bürgerbefragung 78% für den Erhalt der Verbandsgemeinde ausgesprochen. Die Verbandsgemeinde als sogenannte „Vorzeige-VG“ habe sich bewährt. Alle politischen Diskussionsbeiträge hätten sich am Gemeinwohl zu orientieren. Der Raum der Verbandsgemeinde stelle seine Unverwechselbarkeit mit anderen Räumen, aber auch mit einer eigenen Identität ausgestattet, im Hochwald dar. So habe das Ergebnis der Bürgerbefragung bekanntlich eine hohe Zustimmung für den Erhalt der Verbandsgemeinde ergeben. Die hohe Akzeptanz der Bevölkerung stelle das Rückgrat für weitere Entwicklungen dar. Die bisherige Arbeit in den Gemeinden und in der Verbandsgemeinde sei zielgerichtet richtig gewesen. Der Bürgermeister forderte für den einheitlichen Siedlungsraum, wie er sich seit mehr als 40 Jahren entwickelt und heute sich präsentiert, Geschlossenheit. Die regionalen Besonderheiten hätten sich bewährt. Über

die Parteigrenzen hinaus sollte alles versucht werden, jeder Ortsgemeinde klar zu machen, sich für den Erhalt dieser Verbandsgemeinde zur Vermeidung von einigen Nachteilen einzusetzen. Die demographische Entwicklung im Kindergarten- und Schulbereich wurde ebenso angesprochen wie das Finden der richtigen Balance, die für den Zusammenhalt und das Vertrauen innerhalb der Verbandsgemeinde notwendig ist. Wir sollten uns nicht auf ein mögliches Scheitern fixieren, sondern auf ein Gelingen. Der gute Ruf, den die Ortsgemeinden mit der Verbandsgemeinde erarbeitet hätten, sei über die Region hinaus bekannt. Das Bewährte soll bewahrt werden; aber auch neue Weichen seien im Hinblick auf neue Anforderungen zu stellen. Investitionen in die Schulen und Kindergärten seien wichtig: Entscheidend sei, was wir unseren Kindern mit auf den Weg geben. Der Bürgermeister sprach von einem lebendigen Jahr, welches die Bevölkerung im Jahre 2013 zu erwarten hat. Er sprach die Werte und Tugenden an, wie Ehrlichkeit und gegenseitige Unterstützung. In Abwandlung der Aussage von Heinrich Heine, deutscher Dichter und Schriftsteller: "Deutschland – Das sind wir!" rief der Bürgermeister aus: "Die Verbandsgemeinde Kell am See – Das sind wir!". Er appellierte zum Jahresbeginn an die breite Öffentlichkeit, mitzumachen und aktiv das kommunale Geschehen zu begleiten.

Die Grüße des Landrats überbrachte der 1. Kreisbeigeordnete Dieter Schmitt. Auch er gratulierte dem einladenden Heimat- und Kulturverein zu seinem 45-jährigen Jubiläum. Schmitt unterstrich, dass die Verbandsgemeinde und die Ortsgemeinde Kell am See stolz auf ihren Raum sein könnten. Ein Blick in die Keller Annalen zeige die Leistungen des letzten Jahres. Nach seiner Auffassung dürfe im Hinblick auf die deutsch-französischen Entwicklungen nicht zu sehr in Grenzen gedacht werden. Dieses gelte auch auf kommunaler Ebene. Bezüglich der Verwaltungsreform unterstrich der Kreisbeigeordnete, dass die Bürger bestens bedient würden. Der Bürgerwille müsse stärker eingebunden werden, meinte er unter großem Beifall der Anwesenden.

Mit den besten Wünschen für Gesundheit verabschiedete Dittmar Lauer den Kreisbeigeordneten und erklärte, dass die kommunale Familie in Orts- und Verbandsgemeinde Kell am See gemeinsam die Aufgaben richtig angepackt und bisher erfolgreich umgesetzt hätte.

Musikalische Neujahrsgrüße

300 Zuhörer aus der Region warteten gespannt darauf, was die Musiker des Orchesters der Verbandsgemeinde Kell am See für ihr Neujahrskonzert einstudiert hatten. Gleich vorweg: Es war ein anspruchsvolles Programm, das die Konzentration und das Können aller Mitwirkenden voraussetzte.

Der Vorsitzende Erwin Berens begrüßte zahlreiche Ehrengäste, aber auch eine große Anzahl von Musikern aus der Region. Immerhin sind in dem Orchester Aktive aus fast allen Musikvereinen der Verbandsgemeinde Kell am See und auch darüber hinaus vertreten. Unter der Leitung von Karl-Heinz Willger gab das Orchester als Einstand die Tannhäuser-Ouvertüre von Richard Wagner, gefolgt von Antonin Dvoráks Largo. Edgar Thielen, der fachkundig durch das Programm führte, kündigte dann den Säbeltanz aus dem Ballett Gayaneh des armenischen Komponisten Aram Chatschaturjan an. Es folgte "Waltzing with Strauss", arrangiert von Walter Kalischnik, und man konnte an den Bewegungen der Zuhörer ausmachen, wie gerne sie sich dazu im Kreis gedreht hätten. Mit einem Marsch von Franz von Suppé endete der erste Teil.

Nach der Pause gab es dann, mit zahlreichen solistischen Einlagen gespickt, Rock, Pop und Swing. Die Jungle Fantasy von Naohiro Iwai und das Elvis Presley Medley läuteten die zweite Runde ein. "Just a Gigolo" wurde von dem Orchester in einem Arrangement von Marc Widmann aufgeführt. Der Arrangeur ist den Hochwäldern besser bekannt unter dem Namen Emil Sirakov, ein in Kell am See lebender Komponist. Mit "The Genius of Ray Charles" und zwei Zugaben endete der Abend. Zuhörer Hans Josef Menges aus Gusenburg zeigte sich begeistert. "Ein toller Abend mit sehr guter Musik." Wohin die nächste Konzertreise gehen soll, ergab sich nach einem Rätsel, an dem die Zuhörer beteiligt wurden. Das Lösungswort lautete "Tadsch Mahal" - denn das Ziel ist Indien. Hm

276.000 € Gewinn aus Wald

Viel besser als erwartet ist das Jahr 2012 im Keller Gemeindewald gelaufen. Ein Ergebnis von 176 000 Euro Plus hatte Forstmann Axel Weber ursprünglich für 2012 vorausgesagt, bei 276.000

Euro lag am Jahresende der tatsächliche Überschuss. „Das liegt zum Teil auch am Übernahmeholz aus 2011“, relativiert Weber.

Das wird es im gerade begonnenen Jahr 2013 nicht geben. Der Revierförster gibt mit 86.000 Euro als Erlös für 2013 aus dem rund 900 Hektar großen Keller Wald eine vorsichtige Prognose ab. Doch die Ortsgemeinde will mehr. „Der Wald ist unsere Schatztruhe, die wir zwar nutzen, aber nicht plündern dürfen“, warnt Ortsbürgermeister Markus Lehnen. Der Sprecher der CDU-Fraktion, Johannes Reitz, schlägt dennoch ein sechsstelliges Ergebnis vor: 100 000 Euro sind zu erreichen.

Das fraktionslose Ratsmitglied Horst Zimmert sieht den Keller Wald in einer guten Entwicklung: „Aber die Natur kann uns immer einen Strich durch die Rechnung machen.“ Man könne doch nicht einfach Wunschzahlen einsetzen. Bei der Abstimmung über den Forsthaushalt enthielt sich Zimmert.

Dittmar Lauer sieht im örtlichen Wald ein hohes Potenzial: „Ohne diese Einnahmen hätte so manches Projekt nicht realisiert werden können“, sagt der CDU-Mann. Anfang des Jahres sollen bei einer Waldbegehung von Ratsmitgliedern und Fachleuten Defizite aufgespürt und weitere Verbesserungspotenziale erarbeitet werden.

Die hl. Drei Könige



V.l.n.r.: Nick Reichert, Laurenz Willger, Pascal Steuer, Sternträger Sebastian Andres und Betreuerin Martina Zimmer

Nach altem Brauch sind auch in diesem Jahr wieder die Sternsinger – die drei Könige aus dem

Morgenland Caspar, Melchior und Balthasar – von Haus zu Haus gezogen, haben ihr Segenssprüchlein aufgesagt und die Haustür gezeichnet mit dem Monogramm *20+C+M+B 13*.

Im Matthäus-Evangelium werden die Weisen vom Morgenland erstmals erwähnt, die einem Stern folgend zur Geburtsstätte des Jesuskindes geführt werden. Es heißt: „Sie fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe“. In der kirchlichen Tradition hat man diese Geschichte weitergesponnen. Gab den Weisen Namen und machte sie als Caspar, Melchior und Balthasar zu den Heiligen Drei Königen, deren Gebeine im Jahre 1164 als Reliquien von Mailand in den Kölner Dom überführt wurden.

Erst im 16. Jahrhundert allerdings entstand der Brauch, dass sich Kinder – meist aktive Messdiener und heute auch Messdienerinnen – als die Heiligen Drei Könige verkleideten und von Haus zu Haus gingen. Das Zeichen C+M+B soll nach Meinung der einen die Anfangsbuchstaben der Könige bedeuten, nach der Meinung anderer die Anfangsbuchstaben des lateinischen Segensspruches „Christus mansionem benedicat“. Wiederum andere vermuten hinter dem Zeichen CMB einen magischen Abwehrzauber.

Wie dem auch sei, zu danken ist den Verantwortlichen, vor allem den Messdienerinnen und Messdiener für den Erhalt und die Pflege dieses schönen und sinnvollen Brauches.

Von der Herzsportgruppe



Seit 14 Jahren besteht die Herzsportgruppe In Rheinland-Pfalz sind es insgesamt über 130 Gruppen, die von 600 Ärzten und 300 geschulten Übungsleitern betreut werden. Gabi Behres ist Leiterin der Koronar-Sportgruppe in Kell am See. "Ich mache das natürlich nicht alleine", erzählt

Gabi Behres, Inhaberin der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz, der Silbernen Verdienstnadel des Sportvereins und der Bronzenen Ehrennadel des Sportbundes Rheinland-Pfalz. Mit dabei sind Bettina Reichert, Heidi Hans-Sadowsky und natürlich Dr. Ulrich Horn, der sich mit seinen Kollegen Tim Lenhoff, Jurij Borodjanski und Barbara Adenauer abwechselt.

Ein neuer Defibrillator steht der Truppe ebenfalls zur Verfügung. Heute ist Sanitäter und Ausbilder Robert Petry vom DRK Konz zu Gast. Unter seiner Leitung versuchen die Teilnehmer im Alter von 50 bis 85 Jahren mithilfe einer Demopuppe und anschließend untereinander Erste-Hilfe-Maßnahmen durchzuführen. Jeder, der sich in der Lage fühlt, kann sich an der Herzmassage und der Mund-zu-Mund-Beatmung versuchen. Danach wird versucht, Behres, die sich zur Verfügung stellt, in eine stabile Seitenlage zu bringen.

"Das Hauptaugenmerk in der Gruppe liegt auf den sportlichen Aktivitäten. Das wöchentliche Programm besteht aus Messung des Ruhepulses, Aufwärmen und gezieltem Training. Dazu zählen Dehn- und gymnastische Übungen, Zirkeltraining und leichte Kraftübungen mit oder ohne Geräte. "Wir achten stets darauf, dass ein bestimmtes Maß an Kraftanstrengung nicht überschritten wird", sagt Gabi Behres. Gerade für Herzranke oder am Herzen operierte Menschen ist Bewegung sehr wichtig", erklärt Behres und erzählt Erstaunliches.

Sportverein-Vorsitzender Horst Zimmert lässt sich regelmäßig in der Abteilung Herzsport sehen. "Wir sind sehr stolz und dankbar, dass die drei Frauen und das Ärzteteam sich der Herzranke annehmen. Wie wichtig das ist, sieht man daran, dass alle fünf Jahre eine Zertifizierung vorgenommen wird."

Frauen begrüßen Pastor Quirin

In der ersten Vorstandssitzung im neuen Jahr konnte der Vorstand der Kath. Frauengemeinschaft ihren neuen Präses, Pastor Kai Georg Quirin, begrüßen. Bei einem kleinen Umtrunk wurde sich gegenseitig vorgestellt mit dem Wunsch auf eine gute Zusammenarbeit

Februar

Kultur- und Weinbotschafter

Im Rahmen eines dreitägigen Seminars der Interessengemeinschaft Kultur- und Weinbotschafter – mit Exkursionen in den Hochwald – fand auch eine Veranstaltung im Hotel Zur Post statt mit einem Vortrag von Dittmar Lauer über „Zwei Kulturpflanzen begegnen sich: Rebe und Kartoffel“. Über 40 interessierte Zuhörer erfuhren viel Neues über den Hochwald und den Kartoffelanbau, den es schon bei uns gab, als der Alte Fritz – der die Kartoffel angeblich zu uns gebracht haben soll – noch gar nicht geboren war.

Die 40köpfige Gruppe übernachtete im Kreisjugendhaus und zeigte sich überrascht von der angenehmen Atmosphäre und der großartigen abwechslungsreichen Hochwaldlandschaft.

Eine goldene Überraschung



V.l.n.r.: Bürgermeister Werner Angsten, Obermeister Michael Eschler, Hans Backes, Sohn Andreas Backes, Ehefrau Hilde Backes und Ortsbürgermeister Markus Lehnen

Überraschung für den Maler- und Lackierermeister Hans Backes: Der Obermeister der Malerinnung Trier-Saarburg, Michael Eschle, zusammen mit Bürgermeister Werner Angsten und Ortsbürgermeister Markus Lehnen standen vor seiner Haustür. Der Obermeister brachte eine bedeutende Urkunde mit, nämlich den Goldenen Meisterbrief.

Der heute 72jährige Hans Backes absolvierte seine Ausbildung bei seinem Vater Johann Backes, der den Betrieb 1931 gegründet hatte. 1958 legte Hans Backes die Gesellenprüfung ab. Im Juni 1971 konnte er den Betrieb von seinem Vater übernehmen. In der dritten Generation führt nun-

mehr der Sohn Andreas Backes den Betrieb mit insgesamt sechs Mitarbeitern fort. 2006 feierte der Betrieb sein 75-jähriges Bestehen. Gemeinsam mit dem Vertreter des Handwerks, den Vertretern der Öffentlichkeit wurde auf den Goldenen Meisterbrief für Hans Backes angestoßen und dem Betriebsinhaber eine gute Zukunft gewünscht.

See lockt wieder mehr Urlauber



Luftaufnahme des Keller Stausees mit Feriendorf

Das große touristische Flaggschiff im Hochwald ist wieder besser in Fahrt. Nach der Drei-Millionen-Euro-Investition in neue Häuser sind 2012 rund 15% mehr Urlauber in den Landal-Ferienpark am Keller Stausee gekommen. Die gerade abgeschlossene Neugestaltung der Rezeption und des Parkshops kostete weitere 100.000 Euro.

Christian Arlmann und seine Partnerin Willy den Hertog sind seit vielen Jahren Stammgäste im Ferienpark am Keller Stausee, der zu der niederländischen Tourismuskette Landal gehört. Seit Montag macht das Paar aus der Nähe von Amsterdam wieder mal Urlaub im Hochwald und ist begeistert. "Als wir angekommen sind, ist uns gleich aufgefallen, wie schön die Rezeption und der Shop geworden sind. Alles ist jetzt viel moderner und heller. Überhaupt hat sich hier sehr viel getan", sagt Arlmann.

So etwas hört Park-Managerin Lieselotte Wegner natürlich gerne: "Unsere Zentrale hat ganz sicher nicht gespart und viel Geld in diesen Park gesteckt. Mit diesen Investitionen waren aber auch große Erwartungen verbunden, die sich auch voll erfüllt haben."

Wegner meint damit aber nicht in erster Linie die erst vor wenigen Tagen beendete Neugestaltung des Eingangsbereichs. Vor allem der drei Millionen Euro teure Bau von 13 neuen Ferien-

häusern und das Aufstellen von zehn Vier-Personen-Mobilheimen haben sich positiv bemerkbar gemacht. Weil der Ferienpark 2011 eine Großbaustelle war, gingen damals die Gäste- und Übernachtungszahlen deutlich zurück. 2012 lief alles wieder im Normalbetrieb, und Wegners Fazit lautet: "Unsere Zuwächse bei den Übernachtungen liegen bei etwa 15%." Konkrete Zahlen darf Wegner auf Anweisung der Landal-Zentrale nicht nennen. Ein Grund dafür ist möglicherweise die kommende Konkurrenz am nahen Bostalsee, wo im Juni 2013 ein großer Centerparc eröffnet wird.

Doch ein Blick auf die Veröffentlichungen beim Statistischen Landesamt hilft weiter. Die aktuellen Zahlen für die Ortsgemeinde Kell mit neun gemeldeten Betrieben decken die Monate Januar bis Oktober 2012 ab – es fehlen also nur November und Dezember. In diesem Zeitraum machten 31.833 Gäste Urlaub im Ort Kell und blieben dort für 170.538 Übernachtungen. Gegenüber dem Jahr davor sind das Steigerungsraten von 6,7 beziehungsweise 13,3%.

Walburga Meyer, die Leiterin der Tourist-Info für die gesamte Verbandsgemeinde, geht davon aus, dass 2012 im Hauptort Kell insgesamt 200 000 Übernachtungen erreicht wurden, wovon nach ihrer Schätzung der Löwenanteil von etwa 80% auf den Landal-Ferienpark entfällt. Wie auch immer: "Wir freuen uns natürlich, dass wir in Kell beim Tourismus 2012 ein klares Plus hatten. Auf Landesebene sieht der Trend ganz anders aus", sagt Meyer. Auch VG-Chef Werner Angsten verweist auf den aus seiner Sicht erfreulichen Umstand, "dass erst im Ferienpark Millionen bewegt wurden und wir das nun bei unserer Fremdenverkehrsbilanz im positiven Sinn spüren". Nach den Großinvestitionen in die neuen Häuser und die Umgestaltung der Rezeption ist 2013 mitnichten Stillstand im Ferienpark angesagt. Allein 200.000 Euro werden laut Wegner in die Dachsanierung bei den älteren der insgesamt 204 Ferienhäuser gesteckt. Außerdem wird das Freitrapolin vor dem Haupthaus, ein Blickfang des Parks, ausgetauscht. Im Piraten-Hallenspielplatz – der auch bei einheimischen Kindern und deren Eltern beliebt ist – kommen eine neue Großrutsche und eine Hüpfburg hinzu.

Es gibt allerdings noch ein Großprojekt der Ortsgemeinde, das den Ferienpark direkt berühren

wird. Die Kommune Kell packt dieses Jahr die rund 240.000 Euro teure Sanierung des sogenannten Mönchs an. Dabei handelt es sich um ein Bauwerk, das den Wasserstand im Stausee reguliert. Dessen Beton hat Risse.

Während der voraussichtlich drei Monate andauernden Arbeiten muss das Wasser im See bis auf eine Tiefe von einem Meter abgelassen werden. "Wir nehmen dabei aber bewusst Rücksicht auf das Feriendorf und die anderen Seeanrainer und beginnen die Arbeiten erst nach der Saison, also wahrscheinlich im Oktober 2013", sagt Ortsbürgermeister Markus Lehnen.

Die Comic-Helden von Callidum



Kleopatra mit ihrem Gefolge

Große Gaudi in dem kleinen, uns wohlbekanntem gallischen Dorf Callidum: Zusammen mit 400 närrischen Zuschauern hat der Keller Karnevalsclub die Sporthalle in die Heimat von "Asterix und Obelix" verwandelt, die diesmal die Titelhelden der Fastnachtszeit sind. In Callidum ging es am Samstagabend vier Stunden lang hoch her.

Wir befinden uns im Jahr 50 vor Christus. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt. Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Treverern bevölkertes Dorf im Quellgebiet der Ruwer ist nicht besiegt und setzt sich stolz und erfolgreich zur Wehr. Gegen Angriffe von Cäsars Legionen ist Callidum durch einen See geschützt. Eine Soccer-Anlage wurde gebaut, um zielgenaues Schießen zu üben. Holländische Hilfstruppen verteidigen die nördliche Seeseite, während im Süden ein tiefer Urwald mit modernem Segelfluggerät den Callidianern den Rücken freihält.

So stellt Häuptling Majestix (Klaus Marx) sich und seine Leute am Samstagabend den 400 Zuschauern in der Keller Sporthalle vor. Denn der

Karnevalsclub Callida lässt in seiner großen Prunksitzung die bekanntesten Comic-Helden der Antike lebendig werden: Auf der Bühne ist das Dorf von Asterix (Eva Lorenz) und Obelix (Simon Reiter) aufgebaut. Vor seiner Hütte braut Miraculix (Norbert Stüber) eifrig seinen Zaubersant, während Automatix (Reinhard Lorenz) das Eisen schmiedet. Natürlich darf auch Troubadix (Dietmar Lehnen) nicht fehlen. Als der Barde aber zur Laute greift und zu singen beginnt, wird er ganz schnell auf sein "Baumhaus", ein Gerüst, verscheucht und verfolgt fortan hoch über den Köpfen des Musikvereins Concordia das turbulente Geschehen.

In den folgenden vier Stunden hat der tierische Ernst in Callidum nicht mal mehr den Hauch einer Chance. Auf dem Dorfplatz ertönt der Schlachtruf "Alaaf ole" und danach ist nur noch närrischer Frohsinn angesagt. In ihren Fastnachts-Zaubersant werfen die Keller Karnevalisten dabei allerhand Zutaten. So bekommt Callidum schon bald einen fürs Auge schmackhaften Besuch. Die schöne Pharaonin Kleopatra zieht mit ihrem Gefolge von der Showtanzgruppe Chicks and Roosters ein. Die Gardemädchen haben ihre angestammten blauen Uniformen abgelegt, bewaffnen sich stattdessen mit Helm und Schild und schicken eine Patrouille römischer Legionäre aufs Parkett.

Später legen auch noch die in orientalische Gewänder gehüllten Golden Girls und das Männerballett umjubelte Auftritte hin. Um Troubadix am Singen zu hindern, haben sich die Bewohner von Callida andere Gäste eingeladen. So machen die Gruppen Die Lamperder und Kein Wurstwasser musikalisch Stimmung. In der Heimat der starken Comic-Helden lassen sich beispielsweise die Imitatoren der modernen Comedy-Figuren Paul Panzer (Sebastian Thielen) und Horst Schlämmer (Susi Newel) blicken.

Ganz klar: Die Bewohner von Callidum gehen keiner Keilerei aus dem Weg und können kräftig austeilen. Dafür sind die Büttendner zuständig, die sich über Gott und die Welt auslassen, mit besonderer Vorliebe das Verhältnis zwischen Mann und Frau in all seinen Facetten auf die Schippe nehmen und Klatsch und Tratsch aus dem Dorf zum Besten geben. Und da gibt es noch eine große Gemeinsamkeit zwischen den Bewohnern von Callidum und den Helden aus den Asterix-

Comics: In die große Politik wollen sie sich, wenn's geht, nicht einmischen. Deshalb sind in der Keller Prunksitzung die Seitenhiebe auf die heute „Regierenden“ selten.

Die Aktiven: Sebastian II. und Stefanie I. (Prinzenpaar), Elferrat (Dorfbewohner von Callidum), Prinzengarde, Hofgarde, Chicks and Roosters (Showtanz), Männerballett, Golden Girls (Tanz), Katharina Kläser (Funkenmariechen), Kein Wurstwasser, Die Lamperder, Musikverein Concordia, Susi Newel (Horst Schlämmer), Maria Seiler und Trixi Fischer (Keller Dorfgeschehen), Rainer Hewener, Sebastian Thielen und Reinhard Lorenz (Büttendnen).

Pastor in der Bütt



Pastor Kai Georg Quirin in der närrischen Bütt

Das hat es bisher selten gegeben. Stehender Beifall, Kreischen und Begeisterung pur für einen Büttendner. Und der war kein Geringerer als der Pastor der Pfarreien-Gemeinschaft Schillingen, Kai Georg Quirin. Mit einer selbstironischen Persiflage auf die eigene Person hatte er die Sympathie der 300 närrischen Gäste in der Ruwertalhalle in Zerf blitzschnell gewonnen.

"Durch die Welt der Lieder - Zerf im Musikfieber", lautet das Motto der diesjährigen Kapensitzung, begleitet von zahlreichen Tänzen der Garden und Tanzgruppen. Auf einer Skala von zehn bis eins ließ das Prinzenpaar die wichtigsten, aber auch kuriosesten Stationen der dörflichen Gemeinschaft vorüberziehen. Die Formel 1 würde

demnächst in Zerf stattfinden, und der Kreisel diene als Bühne für den Gangnam Style.

Stefan Altmeier berichtete von seinem Urlaub auf Mallorca, und der Ostfrieser Gerd Witt-Weustenfeld brachte einen Hauch von "Büttenwarder" in die Halle.

Der Hochwald ist in Narrenhand

Da war jeder Widerstand zwecklos: Den Bürgermeistern in Kell und Hermeskeil ist es am Weiberdonnerstag an den Kragen gegangen. Sie haben nicht nur ihre Schlipse, sondern auch die Macht verloren. In beiden Orten drangen die Narren erfolgreich in die Rathäuser ein und zwangen die hohen Herren Politiker zum Abdanken.



Der entthronte Bürgermeister mit dem Prinzenpaar

Völlig chancenlos ist Bürgermeister Werner Angsten. Sei einziger Trost besteht darin, dass ihm eine etwas längere Galgenfrist gewährt wird. Doch am Nachmittag startet auch dort im Rathaus die närrische Invasion. Gegen die geballten karnevalistischen Sturmtruppen ist es auch für Angsten ein aussichtsloses Unterfangen, sich an die Macht zu klammern. Mit Rückendeckung der Narren aus Greimerath, Mandern, Schillingen, Heddert, Lampaden und Zerf entreißt ihm das Prinzenpaar vom Keller Karnevalsclub den Rat hausschlüssel. Doch der erzwungene Abgang wird Angsten versüßt. Denn die neuen Majestäten Sebastian II. und Stefanie I. geben – frei nach Asterix – die Parole aus: "Wir befinden uns im Jahre 2013 nach Christus. Der ganze Hochwald soll von Hermeskeilern besetzt werden. Der ganze Hochwald? Nein, ein von unbeugsamen Kellern besetztes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten. Bevor Kell sich mit Hermeskeil vereint, das die das nicht verstehen, wird am Ende so noch die Welt untergehen!" Kein Wunder, dass

Angsten nach diesen Worten beruhigt in den Ruhestand gehen kann und vorher noch schnell verkündet. "Ihr Leut, ihr werdet es sehen, das Keller Amt wird noch 100 Jahre bestehen."

Schneewanderung mit dem Landrat



Landrat Günther Schartz führt die Wandergruppe an

Zu einer Exkursion durch den Osburger Hochwald hatte Landrat Günter Schartz eingeladen. Über 80 Wanderfreudige aus der Hochwaldregion und darüber hinaus schlossen sich ihm auf den verschneiten Wegen durch idyllisches Waldgebiet an. Neben Bürgermeister Werner Angsten und Vertretern der Politik aus der Region, nahmen auch zahlreiche Wanderfreudige aus dem gesamten Kreisgebiet an der Exkursion teil.

Ziel des Fußmarsches war die Ruwerquelle, wo die Teilnehmer ein deftiger Imbiss und erfrischende Getränke des Caterings Fronhof erwartete. Angsten und Ortsbürgermeister Markus Lehnen nahmen die Gelegenheit wahr, den Wandernern einen Teil des Saar-Hunsrück-Steigs in seiner Vielfalt vorzustellen.

Fastnachtsumzug in Schillingen



Über geschätzte 2000 Zuschauer säumen die Straßen und feiern bei leichtem Schneefall. "Callida-Fastnacht, die ist fix mit Asterix und

Obelix" lautet das Motto der diesjährigen Karnevals-Session. So sind auch zahlreiche Gruppen und Wagen auf dieses Thema ausgerichtet. Zahlreiche Asterixe von klein bis groß sind in vielen Gruppen zu finden und einige Obelixe haben vor lauter Steineschleppen kaum noch eine Hand frei zum närrischen Gruß.

Aber es gibt auch andere Themen, welche die Fastnachter bewegen. Da wird über Entlassungen aus dem Arbeitsverhältnis mit dem Spruch "Zehn kleine Weiberlein, die schafften lang in Kell. Steine fielen auf den Kopf, dann war'n sie weg ganz schnell" geklagt und auch die Verwaltungsreform ist ein Thema. Angelehnt an das kleine gallische Dorf Kleinbonum von Asterix und Obelix hat der Kolpingverein Kell am See die Verbandsgemeinde als vorerst von der Reform errettet, dargestellt. "Eine kleine VG im Westen leistete erfolgreich Widerstand."

Gottesdienst zum Weltgebetstag

Im März feierte die Katholische Frauengemeinschaft unter dem Motto „Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen“, dieses Jahr aus Frankreich, einen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Etwa 70 Frauen nahmen daran teil und trafen sich anschließend bei Kaffee und Kuchen im Musikvereinshaus zu einem gemütlichen Nachmittag.

März

Jahreshauptversammlung beim SV

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des SV fand im Saale Zum Friedlichen Landmann statt. Der Vorsitzende Horst Zimmert konnte erfreulich viele Mitglieder willkommen heißen und blickte auf ein erfolgreiches Jahr 2012 zurück. In seinem Bericht ging er auf die vielen Aktivitäten in allen Abteilungen ein. Sein Dank galt allen, die mit dazu beigetragen haben, dass es ein intensives, erfolgreiches Jahr für den SV war. Die Abteilungsleiter ergänzten seine Ausführungen in ihren Berichten. Ein Ausblick auf das Jahr 2013 wurde

gemacht, alle hoffen, dass unsere 1. Fußballmannschaft ihren Platz 1 verteidigen kann und in die B-Liga aufsteigt. Der Kassenwart Stefan erläuterte die Einnahmen und Ausgaben. Trotz eines leichten Minus steht der SV auf gesunden finanziellen Füßen. Dem Vorstand wurde einstimmig die Entlastung erteilt. Der Beigeordnete der Gemeinde, Alois Reichert, dankte dem SV stellvertretend für den erkrankten Ortsbürgermeister für die tolle und wichtige Arbeit im Ort und bestätigte mit Horst Zimmert die sehr gute Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde.

Auf Antrag des Vorstandes bestimmte die Versammlung anschließend einstimmig die Ernennung des kürzlich verstorbenen Abteilungsleiters Schach, Manfred Hornetz, zum Ehrenmitglied des SV. Aufgrund seiner außergewöhnlichen jahrzehntelangen Verdienste um den Schachsport in Kell wurde dies bereits Ende 2012 im Vorstand beschlossen und mit Manfred besprochen, der sich hierauf freute. Leider verstarb er kurzfristig und konnte diese Ehrung nicht mehr persönlich in Empfang nehmen. Seine anwesende Ehefrau Maria nahm die Ehrung unter großem Beifall mit Dankbarkeit entgegen.

Eintracht-Spieler in der Schule



Zwei Spieler der Trierer Eintracht haben die sechsten Klassen der Grund- und Realschule plus besucht. Sie demonstrierten, wie man mit Freude am Sport erfolgreich sein kann und dass man gemeinsam im Team stärker ist.

Es war schon ein Erlebnis für die Schülerinnen und Schüler der Realschule plus am Standort Kell am See, als die beiden Stammspieler der Trierer Eintracht, Steven Kröner und Steven Lewerenz, mit ihnen vier Unterrichtsstunden lang kickten.

"Die Sparkasse Trier bringt Euch Eintracht Trier in Eure Schule!" Unter diesem Motto starte-

te im Herbst 2012 eine Aktion, an der die Grund- und Realschule plus Kell am See-Zerf teilgenommen und gewonnen hatte. Steven Kröner und Steven Lewerenz zeigten den Schülerinnen und Schülern, wie man mit Freude am Sport erfolgreich sein kann und dass man gemeinsam im Team stärker ist. Neben dem Kicken und dem Spaß mit den beiden sollte die Aktion dabei die klassischen Sport-Werte, Gewaltprävention und die spielerische Erziehung zu Gesundheitsbewusstsein vermitteln. "Das ist eine tolle Idee der Sparkasse", sagte Lehrer Christian Bely. "Wir machen bei dieser Aktion sehr gerne mit."

Die Schülerinnen und Schüler aus Kell am See hatten viel Spaß an einem interessanten und sportlichen Vormittag und schauten mit Respekt zu den beiden Spielern des SV Eintracht Trier auf, die ihnen so nebenbei manches Kunststück vorführten.

Glimpflich ausgegangen



Kein schöner Anblick

Ein großer Feuerwehreinsatz hat gestern viele Bürger im Hochwaldort Kell plötzlich aus dem Schlaf gerissen. Um 4.27 Uhr wird die Rettungsleitstelle der Feuerwehr durch einen Notruf alarmiert. Die Meldung kommt von einem 69-

jährigen Mann, der allein das Haus im Hohlweg 8 bewohnt. Dort ist kurz zuvor im Obergeschoss ein Brand ausgebrochen, "Er hat Glück gehabt, dass er rechtzeitig wach wurde und den Brand bemerkt hat. Er hat uns alarmiert und ist gerade noch so aus dem Gebäude rausgekommen", rekapituliert Wehrleiter Bruno Merten (Schillingen) die Ereignisse. Als die Feuerwehr am Einsatzort eintrifft, "sind aus den Fenstern schon die Flammen herausgeschlagen. Das Haus stand schon in Vollbrand."

Der 69-Jährige steht zu diesem Zeitpunkt äußerlich körperlich unversehrt im Freien. Er hat aber eine leichte Rauchgasvergiftung erlitten und habe zudem offenbar unter Schockwirkung gestanden, so Merten. Deshalb wird der Hauseigentümer vorsorglich von den ebenfalls alarmierten Helfern des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) mit dem Krankenwagen in die Hermeskeiler St. Josef-Klinik gebracht.

Unterdessen haben die insgesamt 40 Feuerwehrleute aus Kell, Schillingen, Heddert und Zerf mit den Löscharbeiten begonnen. Zur Unterstützung schickt auch die Hermeskeiler Wehr ihren Drehleiterwagen. Sie bringen den Brand unter Kontrolle. Ihr Einsatz ist aber erst gegen 9 Uhr beendet.

Auch die Polizei Hermeskeil ist vor Ort. Sie nimmt – nachdem das Feuer gelöscht ist – die Ermittlungen zur Brandursache auf. Ein gesichertes Ergebnis liege noch nicht vor, sagt Kripo-Mann Franz. Möglicherweise könnte aber ein technischer Defekt für das Feuer verantwortlich sein. Im Obergeschoss – wo der 69-Jährige seine Wohnräume hatte – gab es in einem Zimmer eine Kochplatte. Sie könnte durch einen Kurzschluss den Brand ausgelöst haben, so Merten. Den Sachschaden am Gebäude beziffert Dieter Borresch von der Kripo Hermeskeil auf "mindestens 100 000 Euro". Das Haus sei durch den Brand unbewohnbar geworden.

AöR organisiert Windpark

Das Windkraftkarussell in der Verbandsgemeinde dreht sich weiter. Erstmals kommt nun auch aus dem Hauptort ein konkreter Standortvorschlag. Der Keller Rat kann sich den Bau von Rädern an der Hunsrückhöhenstraße Richtung

Reinsfeld vorstellen. Er will diese Fläche der kommunalen Energiefirma anbieten, die die Verbandsgemeinde gründen will, um Anlagen in eigener Regie zu betreiben.

Die Diskussion um künftige Windräder und deren mögliche Standorte ist seit Wochen und Monaten das dominierende politische Thema in der gesamten Verbandsgemeinde. "Wir müssen jetzt aber in dieser Sache endlich mal Butter bei die Fische bringen", meint der Keller Ortschef Markus Lehnen (CDU). Denn für die Frage, wo sich später Windräder drehen dürfen, ist die Änderung des Flächennutzungsplans zwingende Voraussetzung.

Die Ausgangslage: Bei allen fünf Standorten, die bisher in der näheren Betrachtung waren, gibt es Bedenken oder sogar offenen Widerstand. Angesichts der "verfahrenen Situation" schwant Lehnen Böses: "Wenn wir keinen rechtlich hieb- und stichfesten Flächennutzungsplan hinbekommen, ist dem Wildwuchs Tür und Tor geöffnet. Dann ist über Einzelanträge der Bau von bis zu 80 Rädern möglich, und unsere Landschaft wäre ruiniert." Deshalb hat der Keller Rat einstimmig eine neue Fläche für einen möglichen Windpark ins Spiel gebracht, die auf dem Gebiet der Ortsgemeinde liegt.

Der unerwünschte Standort: Auf der Gemarkung Kell liegt zwar das sogenannte "Keller Gebrüch", das sich im Rücken des Feriendorfs am Stausee befindet und einer der fünf Standorte in der Auswahl ist. Das Gebrüch ist jedoch Teil der Kernzone des Naturparks Saar-Hunsrück. Der Rat des Nachbardorfs Schillingen hatte mehrfach betont, dass er Windräder in der Kernzone ablehnt. "Weil wir die Strömungen aus Schillingen sehr ernst nehmen, haben wir nach einer Alternative gesucht und auch eine gefunden, die wesentlich verträglicher ist", sagt Johannes Reitz, der Fraktionschef der CDU.

Der erwünschte Standort: Die Keller favorisieren einen Windpark, der rechts und links der Hunsrückhöhenstraße (B 407) in Richtung Reinsfeld entstehen soll. Wie Dittmar Lauer (CDU) betonte, sprechen aus Keller Sicht mehrere Punkte für genau diese Fläche. Beim Transport der Räder gebe es von der B 407 aus nur kurze Anfahrtswege. Der Fichtenbestand sei ohnehin hieb reif, und an diesem Standort seien nur geringe Hindernisse durch Auflagen des Artenschutzes oder wegen der

Auswirkungen auf das Landschaftsbild zu erwarten. Vor allem aber würden die Räder –denkbar sind sechs – in direkter westlicher Verlängerung des Windparks Hochwald stehen, den die Reinsfelder zusammen mit ihren Nachbarorten in der Verbandsgemeinde Hermeskeil verwirklichen wollen.

Im Vergleich zu den Anlagen, die Waldweiler am Teufelskopf plant, bläst am Standort B 407 aber weniger Wind. Ausdrücklich betonte der Keller Rat, dass er dem Beispiel von Mandern folgen will. Dort hatte der Rat kürzlich einen Windpark auf dem Raukopf – einer Freifläche Richtung Zerf – vorgeschlagen. Sowohl die Manderner als auch die Keller wollen diese Gebiete an die kommunale Energiefirma verpachten, die die VG Kell gründen will.

Mit der AöR (Anstalt des öffentlichen Rechts) will die VG in eigener Regie Windräder bauen und betreiben. Die erwarteten Einnahmen sollen an alle mitwirkenden Orte verteilt und außerdem zum Schuldenabbau der VG verwendet werden.

Die Forderungen an den VG-Rat: Die Keller Ortschaften haben in ihrem Beschluss darauf gedrängt, dass die AöR nun schnellstmöglich gegründet werden soll. In der AöR dürfen nach Auffassung des Keller Rats aber nur Orte mitmachen, die die auf ihrem Gebiet geplanten Windräder nicht nebenher selbst oder durch Fremdfirmen betreiben lassen.

Bürgermeister Werner Angsten hat den neuen Keller Vorschlag "ausdrücklich begrüßt. Bei diesem Standort kommen wir weg vom Feriendorf und weg von der Kernzone." Das Gebiet an der B 407 werde ins weitere Verfahren des Flächennutzungsplanes aufgenommen.

Tourismusjahr mit zwei Gesichtern

Die Tourismus-Saison 2012 ist in den beiden Hochwald-Verbandsgemeinden Kell und Hermeskeil völlig unterschiedlich verlaufen. Die Übernachtungszahlen sind in Hermeskeil im Vergleich zum Vorjahr um satte 7,6% zurückgegangen. Anders sieht es in Kell aus. Dort schnellten sie um 10,5% in die Höhe. Bei dieser erfreulichen Bilanz spielt das Landal-Feriendorf die entscheidende Rolle. Ob man nun die für ganz Rheinland-Pfalz gültigen Zahlen betrachtet oder sie sich im Huns-

rück anschaut, der eine von neun Ferienregionen im Land ist: Hier wie dort hat das Tourismusjahr 2012 rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen gebracht. Sowohl die Verbandsgemeinde Hermeskeil als auch die Verbandsgemeinde Kell gehören dem Dachverband Hunsrück-Touristik an. Aber nur Hermeskeil folgt der allgemeinen Entwicklung. Kell schwimmt hingegen mit satten Zuwächsen völlig gegen den Strom.

Der Tourismus in Kell: 39.968 Gäste sind 2012 in die VG gekommen. Gegenüber 2011 ist das ein Plus von 4,2%. Noch viel besser sieht es bei den Übernachtungen aus. Diese Zahl kletterte um 10,5% – und zwar von 186.264 auf 205.742.

"Klar ist es schön, wenn man solche Zahlen vermehren kann. Natürlich gibt es dafür aber auch Gründe", sagt Walburga Meyer. Den wichtigsten umschreibt die Leiterin der Keller Tourist-Info so: "2012 hatten wir unser wichtigstes Flaggschiff wieder in vollem Umfang mit im Boot. Dort wurden vorher große Investitionen gemacht, die sich auch ausgezahlt haben". Gemeint ist mit dieser Aussage das durch die niederländische Tourisuskette Landal betriebene Feriendorf am Stausee. Meyer schätzt, dass etwa 80% der Übernachtungen auf das Feriendorf entfallen. Es ist somit der maßgebliche Faktor für die gesamte Keller Tourismusbilanz. Im Feriendorf gab es bis Sommer 2011 eine Baustelle, weil 40 alte Häuser abgerissen und durch neue ersetzt wurden. Drei Millionen Euro wurden dafür investiert. 2012 lief der Betrieb dann wieder die komplette Saison über normal. Als logische Konsequenz nahm die Zahl der Urlauber im Feriendorf wieder zu. Allerdings ist Meyer ein Hinweis wichtig: "In der aktuellen Bilanz für 2012 ist es nicht nur so, dass wir die frühere Durststrecke ausgeglichen haben, sondern wir konnten sogar zulegen."

Von 2010 auf 2011 waren die Übernachtungszahlen in der VG Kell um sieben Prozent gesunken, jetzt sind sie – wie eingangs erwähnt – um 10,5% gestiegen. "Wir liegen also 3,5% über dem früheren Wert", so Meyer. Sie betont, dass auch die anderen, kleineren Betriebe zu dem guten Ergebnis beigetragen hätten.

Auch das Keller Seehotel, das einzige Vier-Sterne-Haus mit 64 Betten, ist trotz Insolvenz weitergelaufen. Der Rad- und Wandertourismus spielt eine immer wichtigere Rolle. Mit Blick nach vorne sagt Meyer: "Es wäre illusorisch, auch

in Zukunft mit großen Zuwächsen zu rechnen. Wenn wir uns auf dem aktuellen Niveau halten, sind wir gut aufgestellt."

Blitzschachturnier

14 Teilnehmer im Alter von 9 bis 35 Jahren spielten beim Karfreitags-Blitzschachturnier des SV Kell am See im Vereinslokal „Zum friedlichen Landmann“ gegeneinander. Die Organisatoren des Turniers, Winfried Klaeser, Karl-Heinz Keil und Matthias Klaeser zeigten sich sehr zufrieden mit der Beteiligung und den Ergebnissen.



In 13 Durchgängen spielte jeder gegen jeden. Es war nicht nur ein Kampf gegen den Gegner, sondern auch gegen die Uhr. So hatte man nur 5 Minuten Zeit, die entscheidenden Züge zu setzen. Spannende Spiele, viel Konzentration und dennoch eine gute Stimmung herrschten bei diesem Turnier, das sich über mehr als 3 Stunden hinzog. Das Turnier begann mit einer Schweigeminute für den kürzlich verstorbenen Abteilungsleiter, Manfred Hornetz, der seit 15 Jahren die Abteilung geführt hatte, obwohl er seit seiner Kindheit blind war. Sieger des Blitzturniers wurde Frank Görden, Schachtrainer beim SV Kell aus Trier, Zweiter Michael Konz und Dritter Jonas Hans, der sich erst in einem Stechen mit 3 Partien dem Zweitplatzierten geschlagen geben musste. Erfolgreichster Jugendlicher war Johannes Huwer.

Das Ende der Keller Schwermetaller

Mit AC/ID aus Mannheim und Feuerengel aus Norddeutschland hat das Festival „Highway to Kell“ zehnjähriges Bestehen und zugleich Abschied gefeiert. Noch einmal ging in der Sport- und Kulturhalle Hardrock mit Feuer, Blitzen und

Fontänen über die Bühne. Die Organisatoren suchen Nachfolger.



Werbung mit origineller Figur

"Solch ein Festival zu organisieren ist neun Monate Arbeit", erklärt „Highway to Kell“-Macher Markus Hau den Entschluss aufzuhören. Mit der zehnten Auflage ließ man es mit den Bands AC/ID, die sich dem Sound von AC/DC verschworen haben, und zum vierten Mal Feuerengel (Vorbild: Rammstein) in der Sport- und Kulturhalle noch einmal so richtig krachen. Doch jetzt soll Schluss sein. Rund 1100 Fans ließen sich den lautstarken Schlussakkord des Festivals nicht entgehen. 104 Helfer waren im Einsatz.

AC/ID durften laut Hau nicht fehlen: "Zum Finale wollten wir doch mal die Namensgeber auf der Bühne haben." Der Song Highway to Hell (Autobahn zur Hölle) ist einer der großen Hits von AC/DC. Die Stimme von Joe Strubel klingt genau wie die des Originals Brian Johnson.

Gitarrist Ralf Keßler übernimmt die Action. Da wird ein Strip hingelegt und, dank Funkverbindung seiner Gitarre zum Verstärker, mal beim Solo quer durchs Publikum getigert.

Unter den 14 Bands, die in zehn Jahren bei „Highway to Kell“ aufgetreten sind, halten Feuerengel aus Norddeutschland mit vier Gastspielen den Rekord. Wieder stiegen meterhohe Flammen aus dem Bühnenboden. Mit Blitz und Donner wurden die Songs von Rammstein garniert. Da wird zum Flammenwerfer gegriffen, wenn es heißt: Feuer frei! Zum "Löschen" gab es zum Abschied ein spezielles Festival-Bier. Stammgast der ersten Stunde ist Frank Christ. Der 42-jährige gebürtige Keller reiste jedes Jahr aus großer Entfernung an: "Für dieses Festival ist kein Weg zu weit. Ich treffe immer alte Freunde." Anke Klose aus Weiskirchen pflichtet bei: "Da muss man

schon krank im Bett liegen, um nicht hierher zu kommen."

Dennoch müssen sich die Fans davon verabschieden. Markus Hau und seine Mitstreiter hören auf. Der junge Vater hofft auf Nachfolger, die das Festival weiterleben lassen.

50 Jahre Natursteine Anell

Im Jahr 1962 ist die Naturstein-Firma Gottfried Anell in Schillingen gegründet worden. Seitdem hat sich der einstige Ein-Mann-Betrieb zu einem soliden mittelständischen Betrieb mit neun Beschäftigten entwickelt. Kürzlich feierte er 50. Jubiläum. Das wurde gebührend gefeiert. Mehr als 200 Gratulanten waren dabei, unter ihnen Bürgermeister Werner Angsten, Kreishandwerksmeister Rudi Müller, der Innungsmeister der Steinmetzinnung, Hans Peter Melchisedech und Vertreter der örtlichen Kommunalpolitik.

Seniorchef Gottfried Anell erinnerte an die schwierigen Anfänge der Firmengründung. "Nach der Meisterprüfung eröffnete ich am 18. März 1963 gemeinsam mit meiner Frau Martha eine kleine Werkstatt im ehemaligen Stall und der Scheune meines Elternhauses, am Hüttenberg, wo wir in erster Linie Betonsteinwerk herstellten."

Der Wille nach Expansion habe damals bereits bestanden. "Von unserem ehemaligen Nachbarn pachteten wir eine Fläche, auf der wir ein kleines Grabsteinlager errichteten." Zum Fleiß habe sich das Glück gesellt, denn "zu dieser Zeit war die Bautätigkeit sehr rege, und so hatten wir nach kurzer Zeit mehr Arbeit, als wir uns das vorgestellt hatten. Nach zwei Monaten hatten wir bereits vier Mitarbeiter. Stundenlohn damals: 3,50 bis 4 Mark".

Bereits im Juni 1964 begannen die Erdarbeiten für den heutigen Betrieb – in Eigenregie. "Mitte 1965 zählte unser Betrieb zwölf Mann, so dass wir von einem gewaltigen Aufschwung reden konnten. Dank der Arbeitsfreudigkeit meiner Frau, unserer Söhne und Mitarbeiter ist es uns heute auch möglich, mit anderen Mitbewerbern mitzuhalten. Seit zwei Jahren haben unsere beiden Söhne Gerd und Frank das Sagen." Heute arbeitet die Firma für Küchenstudios, Sanitärbetriebe, Betriebe im Wohnungsbau und Behörden. Grabdenkmäler, Innen- und Außentreppen, Kü-

chenarbeitsplatten, Bäder, Bodenbeläge und Brunnenanlagen gehören dazu. Konsequenz ist eine der Firmen-Eigenschaften: "Wegen der Kinderarbeit in Indien verarbeiten wir keine indischen Materialien."

Sozialverband ehrt Mitglieder

Der Sozialverband VdK, Ortsgruppe Kell am See, hat bei seiner jüngsten Sitzung zahlreiche Mitglieder geehrt, nachdem Kreisgeschäftsführer Marc Gelsen seinen Einführungsvortrag gehalten hatte.

Für zehn Jahre wurden Gerlinde Hoegen, Bernd Kohlhaas, Ursula Lehen, Irene Licher, Regina Münch und Gerhard Prevot geehrt. Seit 20 Jahren gehört Ursula Seifried dem VdK an, und seit 30 Jahren ist Kerstin Engel dabei. Besonders ausgezeichnet wurde Albert Göden: Er ist das einzige aktive Gründungsmitglied und somit seit 65 Jahren im VdK.

April

Seepferdchen und Pinguine

37 Kinder haben am Schwimmkurs im Hallenbad in Wadern in 15 Schwimmeinheiten teilgenommen und sind dabei von ausgebildeten Helfern unterrichtet worden. Jede Menge Pinguine und Seepferdchen: Die jungen Schwimmer haben ein Abzeichen in ihren DLRG-Kursen erhalten.

In der Gaststätte "Zum blauen Stern" erhielten die erfolgreichen Teilnehmer nun ihre Urkunden aus den Händen des Ausbildungsteams um die Vorsitzende Beatrice Fischer. "Die DLRG hat kürzlich Beatmungspuppen angeschafft, um nicht nur im Erste-Hilfe-Kurs für die Rettungsschwimmer, sondern nun auch im nächsten Schwimmkurs die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) üben zu können" gab Fischer bekannt.

Das Pinguinabzeichen erhielten: Nico Stüber, Mandern, Seepferdchen: Paul Becker. Marius Hübschen, Marie Keil, Letitia Montes und Max Schirra, Das Jugendschwimmabzeichen in Bronze erhielten: Tyler Bach, Lennart Bohr, Malena

Bohr, Dainee Doense, Nils Justinger und Lilly Weber.

Das Abzeichen in Silber erhielten: Malena Bohr, Cheyenne Gubernator, Monique Hohensee, Magnus Hübschen, Lotta Reichert, Paul Schirra, Simeon Zimmer. Das Abzeichen in Gold erhielt: Joshua Scherbaum.

Von unseren Strickfrauen

Einmal um den Äquator gestrickt



Oben:
Die Kindergartenkinder unterhielten mit fein einstudierten Tänzen und Reigen
Unten:
Blick in den vollen Saal



Erstaunliche Zahlen erfährt man von unseren äußerst eifrigen Strickfrauen. In einer kleinen Feierstunde im neuen Feuerwehrgerätehaus präsentierten die Strickfrauen ihre Erfolgsliste gestrickter Wollsachen. Danach wurden bisher genau 41.158 km Wolle zu recht nützlichen Kleidungsstücken und ähnlichem gestrickt. Das sind im Einzelnen:

6256 Decken, 7442 Pullover, 4499 Strümpfe, 7073 Mützen, 2787 Schals, 1657 Babysachen, 1518 Leprabinden, 2022 Höschen, 18 kleine Decken, 64 Hütchen, 5 Taschen, 4 Stulpen, 2 Pulswärmer, 6 Osterhäuschen und 50 Mini-strümpfe.

Die Strickfrauen bilden eine Unterabteilung der Kolping, sie werden gemanagt von Gerlinde Hoe-

gen, die in ihrem großen Eifer die Strickdamen immer wieder anzufeuern versteht. Die von Schwester Anna Gertraud gegründete Gruppe besteht seit dem Jahre 1971. Seit Mai 2011 zeichnet Gerlinde Hoegen verantwortlich.

Die 20 bis 25 Frauen treffen sich freitags in der Zeit von 14 bis 17 Uhr im ehemaligen Schwesternhaus zu ihrem Stricktag. Weitere 20 Frauen stricken zu Hause und liefern ihre Strickwaren ab. Sie kommen aus Kell am See, Mandern, Bescheid, Schillingen, Reinsfeld, Beuren, sogar aus Luxemburg (Koltes Helga).

Das 40-jährige Bestehen feierten die Strickdamen im neuen Feuerwehrgerätehaus. Über 60 Teilnehmer einschl. der Kindergartenkinder und Tanzpärchen mit Kindergartenleiterin Ulrike Neubauer und Mitarbeiterin Monika Pink waren erschienen, unter ihnen auch Bernd Mende aus Hermeskeil und Frau Wiecher aus Gusenburg von der Martinustafel in Hermeskeil ebenso wie Schwester Hildeberta vom Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier. Die Strickwaren wurden von Gerlinde Hoegen und ihren Mitarbeiterinnen den Letzteren übergeben, die sie wiederum an Bedürftige weiterleiten werden.

Die 90-jährige Klara Lehnen ist von Anfang an dabei. Ihr wurde von Pastor Kai Georg Quirin besonders gedankt.

Chronikkreis Holzerath



Das Holzerather Dorfchronikteam v.l.n.r.: Inge Philippi, Dagmar Jungels, Dittmar Lauer, Brigitte Reucher, Klaus Weber und Roland Schmitt

Wo genau die Mühle einst in Holzerath gestanden hat, hat das sechsköpfige Dorfchronikteam bislang nicht herausgefunden. Fest steht aber, dass es sie gegeben haben muss. Unter der Federführung des Heimatforschers Dittmar Lauer aus Kell am See hat das Team im Holzerather Ge-

meindesaal über den aktuellen Stand seiner Recherchen informiert.

Wie wichtig und interessant die Recherche zur Erstellung einer Dorfchronik sein kann, wurde den Holzerathern gleich zu Beginn ihrer Nachforschungen vor knapp zwei Jahren bewusst. Wollten sie bis dahin noch eine 600-Jahr-Feier für ihren Ort auf die Beine stellen, so wissen sie mittlerweile, dass die Gemeinde 2015 bereits 750 Jahre alt wird. Denn urkundlich erwähnt wird der Ortsname "Holzerode" bereits ab 1265, wie Heimatforscher Dittmar Lauer in diversen Stadt- und Landesarchiven herausgefunden hat.

Klaus Weber, Roland Schmitt, Brigitte Reucher, Dagmar Jungels und Inge Philippi, die mit Lauer das Holzerather Chronikteam bilden, haben bei ihren monatlichen Treffen viel mehr entdeckt. So soll einst eine Mühle in Holzerath gestanden haben. Wo genau, muss recherchiert werden. Noch sind nicht alle Bausteine zusammengesetzt. So fehlen beispielsweise Bilder, Namen und Berichte aus der Zeit des Ersten Weltkriegs.

Auch die Nazizeit will Lauer nicht unerwähnt lassen: "Das ist Geschichte, die können wir nicht einfach streichen", sagt er. "Die Leute sollen ruhig zu diesen Themen mit ihrem Wissen und Bildbelegen beitragen", wünscht er sich und sichert den Holzerathern einen sensiblen Umgang mit ihren Daten zu. Außerdem brauche niemand Angst um seine Originalbelege zu haben: "Wir gehen sehr pfleglich damit um und geben sämtliche Originale umgehend zurück", versprechen die Teammitglieder.

Im fertigen Buch wird später viel interessante Historie nachzuschlagen sein. Es soll von Weinbauern und unfreiwilligen Bienenzüchtern erzählen, von untreuen Ehemännern, die aus dem Dorf gejagt wurden und von Frauen, denen mit Tod durch Ertrinken gedroht wurde. Belegt sind etliche Tauschgeschäfte und Verpfändungen sowie ein heftiger Streit mit der Stadt Trier um das Jahr 1465. "Alles, was wir schreiben, ist nachprüfbar und belegbar", sagt Lauer. "In der Chronik wird nur das zu lesen sein, was sich beweisen lässt." Die Teammitglieder um Leiter Klaus Weber kommen schon jetzt oft beeindruckt von den Streifzügen durch die Geschichte ihres Orts zurück. Vor allem die Gespräche mit den alten und ältesten Dorfbewohnern nehmen sie gefangen: "In deren Erzählungen liegt eine Spannung und ein

Knistern", sagt Weber, "da merkst du richtig, wie sehr diese Geschichten die Menschen noch immer aufwühlen."

Ob die Chronik pünktlich zur 750-Jahr-Feier in zwei Jahren fertig wird, wollten Lauer und sein Team, die alle ehrenamtlich recherchieren, nicht zusichern. Fest steht aber, dass sich die Holzrather 2015 auf ein historisches Fest freuen können. Und damit das gelingt, ist ein 16-köpfiger Festausschuss in Aktion. "Wir haben das Programm schon mal grob stehen", sagt Marlene Stühler mit einem Lächeln – mehr will sie noch nicht verraten.

Übung: Alarm im Seniorenheim



Das Übungsobjekt war diesmal das Seniorenheim

Die Keller Jugendwehr feiert Anfang Mai ihren 40., die Erwachsenenwehr ihren 85. Gründungstag. Eine Alarmübung im Keller DRK-Seniorenheim und der Verbandsgemeinde-Feuerwehrtag in Hentern waren für die Feiern am 4. und 5. Mai Werbung.

Peter Steffes aus Kell am See verlässt gerade das Seniorenheim, in dem er einen Bekannten besucht hatte, als im Ort die Sirenen einen Feuerwehreinsatz ankündigen. Umso größer ist seine Verwunderung, als sich die alarmierten Kräfte vor seinen Augen am DRK-Seniorenheim formieren.

Aus allen Richtungen kommen die Feuerwehren aus Kell am See, Waldweiler Mandern, Schillingen und Heddert und die Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes des Standortes Zerf. Wehrleute mit Atemschutz eilen in das Seniorenheim, Schläuche werden gerollt und auch in das Innere des Anwesens verlegt.

Wehrleiter Bruno Merten klärt über den Grund des plötzlichen Eintreffens der Rettungskräfte auf. "Es handelt sich um eine Alarmfallübung, das be-

deutet, sie wurde nicht vorher angekündigt. Sie hat den Zweck festzustellen, wie die Pflegekräfte des Seniorenheimes, die Feuerwehren und die Rettungskräfte des Deutschen Roten Kreuzes unter realen Gesichtspunkten reagieren. Des Weiteren geht es darum, Erfahrungen bei einem solchen nicht alltäglichen Einsatz zu sammeln." Welcher Schadensfall angenommen wurde? "In einem Zimmer des Seniorenheims ist ein Fernseher implodiert und dadurch ist ein Brand entstanden", klärt Merten die Lage auf. 80 Personen, darunter etliche Bettlägerige, müssen aus dem Anwesen gerettet und dem DRK-Rettungsdienst übergeben werden. Heimleiterin Sigrun Bergtold war begeistert: "Das war eine unerwartete, dafür aber effektive und ernstfallnahe Übung", war ihr Kommentar.

Ehrungen bei der Feuerwehr

Beim Verbandsgemeinde-Feuerwehrtag in Hentern wurden Ehrungen und Beförderungen ausgesprochen: Mit dem silbernen Feuerwehrehrenzeichen für 25jährige Feuerwehrzugehörigkeit wurden geehrt: Norbert Lehnen. Thorsten Biwer wurde zum Brandmeister befördert. Das Ehrenzeichen in Gold gab es für Udo Jungblut.

Feuerwehr im neuen Haus



Einige der zahlreichen Ehrengäste

Die älteste Jugendfeuerwehr des Landkreises Trier-Saarburg, die Jugendfeuerwehr Kell am See, kann in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen feiern; die Freiwillige Feuerwehr feiert ihr 85-jähriges Bestehen. Zu einem Geburtstagsempfang hatte der Wehrführer Kurt Waschbüsch gemeinsam mit dem Jugendfeuerwehrwart Sebastian Esch in das Feuerwehrhaus eingeladen.

Wehrführer Kurt Waschbüsch begrüßte auf das Herzlichste zunächst die Klarinettengruppe des Musikvereins Concordia unter Leitung von Thomas Blatt (Thomas und Fabian Blatt, Melanie Wagner, Laura Becker und Silvia Engler). Waschbüsch konnte den Chef der Feuerwehr der VG, Bürgermeister Werner Angsten ebenso herzlich begrüßen wie Pastor Kai Georg Quirin und in Vertretung des Landrates den Kreisbeigeordneten Dieter Schmitt. MdB Bernhard Kaster (CDU) war ebenso der Einladung gefolgt wie auch die Landtagsabgeordneten Ingeborg Sahler-Fesel (SPD) und Stephanie Nabinger (Bündnis 90/Die Grünen). Die Fraktionsvorsitzenden im Verbandsgemeinderat Klaus Marx, Erwin Rommelfanger und Jens Anell waren bei dem Geburtstagsempfang ebenso zugegen wie Ortsbürgermeister Markus Lehnen mit seinem Beigeordneten Alois Reichert. Stellvertretend für die Ortsvereine der Ortsgemeinde Kell am See begrüßte Waschbüsch Dittmar Lauer, der über die Anfänge des Feuerwehrwesens im 19. Jahrhundert in der Region referierte. Dabei unterstrich der Wehrführer, das unter den Vereinen ein sehr harmonisches Miteinander bestehe.

Der Kreisfeuerwehrinspekteur Stefan Sühr war ebenso mit von der Partie wie das Präsidiumsmitglied des Landesfeuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz Frank Zühlke aus Grimburg. Der Kreisjugendfeuerwehrwart Klaus Simon war der Einladung ebenso gefolgt wie der stellvertretende Kreisvorsitzende des Feuerwehrverbandes Trier-Saarburg Matthias Liesch.

Der Wehrleiter der VG Bruno Merten und sein Stellvertreter Erwin Rommelfanger, die Wehrführer und Jugendfeuerwehrwarte aus der VG Kell am See sowie aus Reinsfeld, Wadrill und Grimburg freuten sich mit der Keller Wehr, dieses schöne Geburtsdatum feiern zu können. Den Alterskameraden galt natürlich ebenso ein herzlicher Willkommensgruß wie allen Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden. Für die Jugendfeuerwehr seien 40 Jahre eine sehr lange Zeitspanne, so Waschbüsch. Er brachte in Erinnerung, wie Ferdi Heib auf ihn eingeredet habe, in der zu gründenden Jugendfeuerwehr 'vor 40 Jahren, Jugendwart zu werden. Dieses habe rückblickend fast immer Spaß gemacht: Heute sei er froh, dass Ferdi Heib ihn vor 40 Jahren zu diesem Schritt überredet habe.

Bürgermeister Werner Angsten als Verantwortlicher der Feuerwehren in der Verbandsgemeinde Kell am See wies in seinem Grußwort auf den attraktiven Flyer, indem die Feuerwehr Kell am See zurecht selbstbewusst erklärt: "Sie habe sich in den Jahrzehnten seit ihrer Gründung zu einer einsatzkräftigen, hochmodernen und vor allen hochmotivierten Truppe entwickelt. Fuhrpark, Gerätehaus und Gerätschaften seien auf dem neuesten Stand der Technik." 85 Jahre Feuerwehr Kell am See seien ein Datum an dem anzuhalten sei. Die Tradition verpflichte. Er überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Verbandsgemeinde, ihrer Organe und der Verwaltung. Gerade in den letzten Jahren seien erhebliche Investitionen durch ein gemeinsames Zusammenarbeiten des Trägers des Brandschutzwesens mit der örtlichen Wehr erfolgt.

Das genau vor einem Jahr übergebene neue Feuerwehrgerätehaus sprach der Bürgermeister mit dem nochmaligen Dank für die durchgeführten Eigenleistungen (8.000 Stunden) an und erklärte, dass ein räumlich, funktionell, angemessen und notwendiges Gerätehaus geschaffen worden sei. Danach sprach er die Jugendfeuerwehr mit ihrem Geburtstagsjubiläum an. Als erste Jugendfeuerwehr im Landkreis habe man damals schon kreisweit vorbildliche und vorausschauende Akzente gesetzt. Dabei galt dem damaligen Wehrführer Ferdi Heib ebenso ein Dankeschön wie dem damaligen Wehrführer der Jugendfeuerwehr Kurt Waschbüsch. Während 1973 die Jugendfeuerwehr gegründet worden ist, erfolgte 1981 in der Verbandsgemeinde die Gründung des Kreisjugendfeuerwehrverbandes, nämlich in Schillingen.

Kreisbeigeordneter Dieter Schmitt sprach die Weitsicht an, die die Feuerwehrkameraden in Kell am See haben. Vorausblickend habe man immer wieder Menschen begeistern können Verantwortung zu tragen. Er sprach den gesellschaftlichen Stellenwert an. Den kommunalen Gremien sei sehr wohl bewusst, was man an den Feuerwehren und der Keller Feuerwehr habe.

Ortsbürgermeister Markus Lehnen gratulierte im Namen der Bevölkerung und im Namen der Ortsgemeinde der Freiwillige Feuerwehr und auch der Jugendfeuerwehr zu ihren Jubiläen. Dabei bedankte er sich für die bisherigen erfolgreichen Tätigkeiten. In den letzten 50 Jahren hätten lediglich 3 Wehrführer der Feuerwehr vorgestanden. Der

Ortsbürgermeister bedankte sich auch bei den Familien und den Partnern für die Unterstützung. Unermüdlich seien die Feuerwehrkameraden rund um die Uhr im Einsatz. Dabei galt der Dank des Ortsbürgermeisters auch für die seit 1976 gegründete AMS (Arbeitsgemeinschaft Musikverein) und früherer Spielmannszug (heute Feuerwehr). Lehnen sprach aber auch im Rahmen seines Grußwortes fordernde Worte. Nach seiner Auffassung zeige sich zunehmend ein drohendes Auseinanderklaffen der Gesellschaft. Dabei zitierte er die Entwicklungen in Stadt und Land von Zentren zu ländlichen Bereichen. Diskussionen um die Existenz und Auflösung von Verbandsgemeinden und Schulen werden zum Nachteil der Gemeinden, die keine Ober- und Mittelzentren sind, geführt. Das politische Engagement gehe zurück, Vereine würden zunehmend Schwierigkeiten bekommen. Man solle stolz auf die Vereinsaktivitäten sein. Abschließend bat er die politisch Verantwortlichen in Land und Landkreis darum, den Entwicklungen in den ländlichen Gebieten keine "Steine in den Weg" zu legen.

MdB Bernhard Kaster sprach in seinem Grußwort das besondere Jubiläum der Keller Feuerwehr an. Er forderte die Stärkung des Ehrenamtes, was von Kell am See ausgegangen sei, sei bemerkenswert. Auch die Aktivitäten um die Beteiligung der Jugend am Gemeinwesen unterstrich er. Speziell bedankte er sich bei Ferdi Heib und Kurt Waschbüsch, die immer wieder Impulse aus Kell am See in den Landkreis und das Land gebracht hätten. Die Landtagsabgeordnete Sahler-Fesel (SPD) überbrachte die Grüße des Ministers. Dabei sprach sie die demographische Entwicklung und die Entwicklungen im ländlichen Raum an. Alle Kräfte müssen darauf gebündelt werden, den ländlichen Raum weiterhin attraktiv zu erhalten. Auch die MdL Stephanie Nabinger (Bündnis 90/Die Grünen) sprach von vorbildlichen Aktivitäten vor Ort.

Die Gesellschaft könne nur bestehen, wenn Leute sich engagieren, so Pastor Kai Georg Quirin. Auch er dankte und gratulierte.

Für die Feuerwehren in der Verbandsgemeinde gratulierte Wehrleiter Bruno Merten und bedankte sich. Die Feuerwehr sei heute eine leistungsfähige Institution mit umfangreichen Aufgaben. Die Pflichtaufgabe der Verbandsgemeinde werde von den Beschlussgremien der VG, dem Verbandsge-

meinderat, so aufgefasst, dass die Feuerwehren optimal ausgestattet und eingerichtet seien. Für den Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz überbrachte das Präsidiumsmitglied Zühlke aus Grimburg die Gratulationen und die Ehrengabe. Für den Kreisjugendfeuerwehrverband sprach der Vorsitzende Klaus Simon die Grüße und die Glückwünsche.

Referat von Dittmar Lauer

Die Anfänge des Feuerwehrwesens



Unsere Dörfer bestanden in früherer Zeit in der Regel aus einfachen Fachwerkhäusern mit Strohdach und hölzernen Rauchfängen. Die Scheunen waren im Herbst vollgestopft mit Stroh und Heu, auf dem Speicher lagerte das Getreide, dazu waren in der kalten Jahreszeit Scheunentor und Stalltüren mit Laub und Reisig zugestellt. Eine Wasserversorgung im heutigen Sinne gab es noch nicht. Beim Löschwasser war man auf Bäche und Dorfbrunnen angewiesen, das Wasser musste mühsam mit Ledereimern herangeschafft werden. Als Beleuchtung in den Abend- und Nachtstunden dienten Kerzen, Talglichter, später Petroleum. Es war also ausreichendes Entzündungspotential vorhanden und es gab folglich immer wieder warnende Hinweise auf Feuergefahr, Ermahnungen und Belehrungen und auch harte Strafandrohungen.

Dass diese Feuerschutz-Verordnungen und Brandschutz-Bestimmungen im Laufe von zweihundert Jahren immer wieder wiederholt werden mussten, weist auf das Beharrungsvermögen der dörflichen Bevölkerung im Umgang mit dem Element Feuer hin, trotz oftmals fürchterlicher

Brandkatastrophen. Eine erste kurfürstliche Feuerschutz-Verordnung von 1720 fordert den Abbruch der hölzernen Rauchfänge, die durch steinerne Kamine ersetzt werden sollen und verlangt, die strohgedeckten Gebäude künftig mit einer harten Bedachung auszubilden. Um dem Mangel an Feuerlöschgeräten abzuweichen, wird landesherrlich angeordnet, dass solche in allen Städten, Flecken und Dorfschaften eine hinlängliche Zahl von Geräten angeschafft werden soll und zwar für jede Gemeinde wenigstens sechs Brandhacken, Leitern und Spritzen, auch auf je zwei Hausstätten ein lederner Brandeimer. Jeder neu ankommende Bürger oder sonst eine Privatfamilie muss vor ihrer Aufnahme in die Bürgerschaft einen ledernen Brandeimer anschaffen.

Später wird die Brandgefährdung, die durch den Gebrauch offener Lichter in Scheunen und Ställen, durch Tabakrauchen in denselben und auf Fruchtböden und durch feuergefährliche Flachsdörren entsteht, untersagt und mit Strafe belegt. 1786 wird zur Abwendung der Feuersgefahr die landesherrliche Bestimmung mitgeteilt, dass in Zukunft Pottasch-Calcinir-Oefen weder in Städten noch in Dörfern zwischen die Häuser oder gar in den Scheunen gesetzt werden dürfen.

Unter den Preußen wurden erneut die Strohdachungen verboten und Ziegel- und Schieferdächer, zumindest aber Lehm-Schindel-Dächer, also eine harte Bedachung angeordnet. Auch an die vielfachen Verbote gegen das Tabakrauchen und das offene Licht in Scheunen, Stallungen und an sonstigen feuergefährdeten Orten wird immer wieder erinnert. Im Jahre 1837 erließ die königlich-preußische Regierung eine neue Feuerordnung, die die bisher erlassenen und bestehenden Gesetze und Verordnungen zusammenfasste.

In erster Linie wurden wieder einmal da, wo mehrere Häuser zusammenstehen, Strohdächer verboten und solche von Metall, Schiefer, Ziegel oder Lehm-Schindel verlangt. Die Feuerordnung sah auch die Anschaffung von modernen Feuerspritzen vor, möglichst auf einem Karren montierbar, damit sie auch längere Strecken hin zu den Nachbarorten gefahren werden konnten.

Die Gespannbauern waren zur Herbeischaffung des Löschwassers verpflichtet, wenn die Eimerketten nicht vom Dorfbach oder Dorfbrunnen zur Brandstelle ausreichten. Neu, soweit ich das überblicken kann, war die Anordnung, dass jeder

Feuerspritze eine Spritzenmannschaft zugeteilt werden musste, mit einem Spritzenmeister, dessen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten war. Der beständige Chef der Spritzenmannschaften bzw. der Brandcorps im Bereich einer Bürgermeisterei war der jeweilige Bürgermeister.

Von Interesse dürfte sein, welche Gerätschaften zur Feuerspritze gehörten bzw. gehören sollten: ein Handbeil, eine Hacke, eine Zange, ein Hammer, eine Anzahl Nägel, ein starkes Messer, ein Schraubenschlüssel, sodann Leder zur Ausbesserung schadhafter Schläuche, Pechdraht, Nadeln und Werg, eine lange eiserne Nadel zur Reinigung des Rohrmundstücks, eine Laterne mit Licht, ein Feuerzeug usw. Eine im Vergleich zur heutigen Feuerwehrausstattung eher bescheidene Geräteliste. Bei der Spritze müssen sich laut Feuerordnung 25 bis 30 brauchbare lederne Feuereimer befinden, die in Ölfarbe zu nummerieren und dem Namen des Einsatzortes zu versehen sind.

Es versteht sich von selbst, dass die Feuerspritze im Spritzenhaus trocken und sicher unterzustellen ist, je ein Schlüssel verwahrt der Bürgermeister, der Spritzenmeister und der örtliche Nachtwächter. Dem Bürgermeister obliegt auch die Inspektion sämtlicher Feuergerätschaften, vor allem muss er die Schläuche und die Feuereimer kontrollieren, ob sie auch genügend mit Schweinefett eingerieben sind, um dem „Sprockwerden“ vorzubeugen.

Wenn man es recht betrachtet, erkennen wir in der Feuerordnung von 1837 die Vorstufe eines organisierten Feuerwehr- und Brandschutzwesens, wenn heute auch andere Dimensionen und Verantwortlichkeiten gelten. Dass Feuerspritzen sogar schon vor der Feuerordnung von 1837 bei uns üblich waren, zeigen die beiden Brände in Bonerath und in Mehring.

1836 in Bonerath: Turm der Kapelle brennt. Erwähnt wird Kaufmann Schömann vom Pluwiger Hammer, „dessen sofort abgesandte und mit gehöriger Mannschaft bediente Feuerspritze ganz vorzügliche Dienste leistete.“

1840 in Mehring: 156 Wohn- und Wirtschaftsgebäude verbrennen, 450 Menschen sind betroffen, Gottlob gab es keine Todesopfer. Gelobt wird die Spritzenmannschaft des Nachbarortes Ensch, „welche ihre Spritze über eine Meile weit selbst gezogen und, auf der Brandstelle angelangt, die

ganze Nacht hindurch ununterbrochen gewirkt“ habe. In beiden Fällen wie auch in den zahlreichen anderen Bränden des 19. Jahrhunderts waren die immer wieder monierten Strohdächer der zu dicht aneinander bei engen Gassen stehenden Gebäude Anlass für die schnell um sich greifenden Brände, ich erinnere an das erwähnte Beharrungsvermögen unserer ländlich-bäuerlich geprägten Vorfahren. Dazu passt eigentlich auch, dass bis ins 20. Jahrhundert hinein verschiedene Hochwald-Gemeindevertretungen die Anlegung moderner Wasserleitungen nicht für notwendig erachteten, viele Brandkatastrophen hätten bei ausreichender Wasserversorgung verhindert werden können.

Zum Abschluss noch einige lokale Notizen: 1876 genehmigte die damalige Amtsvertretung Kell eine gewisse Summe, mit der Bürgermeister Friedrich Wilhelm Schneider eine neue moderne Feuerspritze in Köln ankaufen sollte, zwei Jahre später kommt sie erstmals zum Einsatz, kann aber nicht verhindern, dass acht Gebäude ein Raub der Flammen werden, zwei Todesopfer sind zu beklagen. 1883 stehen 13 Gebäude in Kell in Flammen, die Leitung bei den Löscharbeiten hatten der Bürgermeister und der namentlich nicht benannte Spritzenmeister. 1889 brennen ein Wohnhaus und Scheune, 1894 drei Wohnhäuser mit Scheunen. Die bisher schlimmste und tragischste Brandkatastrophe in Kell ereignete sich im Jahre 1948: die Wohnbaracke auf dem ehemaligen Kirchhof mit fünf Opfern (vgl. Keller Annalen 2012).

Im Laufe der Zeit hat sich vieles im Feuerwehr- und Brandschutzwesen gewandelt, geblieben aber ist der schöne Wahlspruch: „Gott zur Ehr‘ – Dem Nächsten zur Wehr.“

Mai

613 Liter Blut

23 Blutspenderinnen und Blutspender haben im Jahr 2012 in Kell am See und Zerf mehr als 613 Liter Blut gespendet. Doch der Bedarf des Rettungsdienstes des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) ist erheblich höher. Kell am See/Zerf. Der

Vorsitzende des DRK Zerf, Ortsverein Kell, Werner Angsten, ehrte in einer Feierstunde die Blutspender des Jahres 2012.

"Der DRK-Rettungsdienst braucht täglich 500 Blutspender, um die Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz und im Saarland versorgen zu können. Dies entspricht einer Blutmenge von 250 Litern pro Tag. Mit den Blutspenden des vergangenen Jahres in Kell am See und in Zerf können die Krankenhäuser somit zweieinhalb Tage mit Blutkonserven versorgt werden", informierte Angsten bei dieser Gelegenheit. Grund genug für einen Aufruf zu weiteren Blutspenden.

50 Mal spendeten die Keller Heidi Biewer und Ralf Brunnenmeister und 75 Mal spendeten Hildegard Christ, Udo Jungblut und Alwin Karos.

Primizgeschenk für Frater Christian

Die Katholische Frauengemeinschaft finanziert über Missio schon seit Jahren eine Priesterausbildung. Im Mai 2013 endete wieder solch eine Ausbildung und der neue Priester stellte sich in Bild und schriftlichem Dankbrief vor.

Sein Name ist Frater Chilamo Christian, geb. im Jahre 1984 in Shibwalya Kapila, Sambia. Zum Abschluss der Ausbildung wurde ihm ein Primizgeschenk im Wert von 250 € überwiesen.

90 Jahre

Bürgermeister a.D. August Justen



Alt-Bürgermeister August Justen mit Frau Hildegard

Vor 55 Jahren, am 20. Juni 1958, ist August Justen zum Bürgermeister des damaligen Amtes –

der späteren Verbandsgemeinde Kell gewählt worden. August Justen ist stolz auf das, was er in seiner Laufbahn erreicht hat. Insgesamt viermal wurde er zum Bürgermeister von Kell am See gewählt. Und immer habe er zu Ende führen wollen, was er einmal begonnen habe, sagt er in einem Gespräch mit dem Trierischen Volksfreund in seiner Schweicher Wohnung. "Ich habe mich immer der moralischen Verpflichtung verschrieben", sagt er. "Ich wollte schon als junger Bürgermeister die Zukunft gestalten, mit Visionen und neuen Ideen. Diesen Leitsatz hatte ich immer vor Augen."

Mit Stolz erzählt der Vater zweier Söhne, einer Enkeltochter und eines Urenkels, für den Bau des Keller Stausees mit all seinen Problemen mitverantwortlich gewesen zu sein. Ebenso, dass der Manderner Betrieb Bilstein von etwa 60 auf 1200 Beschäftigungsplätze wachsen konnte.

"Dass uns die Strukturveränderung in der Verbandsgemeinde Kell am See gelungen ist und dass die Arbeit der Bauern, die Landwirtschaft und der Wald eine angemessene Berücksichtigung erhalten haben, darauf bin ich stolz", sagt Justen heute. Ebenso stolz sei er darauf, immer Ansprechpartner für die sozial Schwachen gewesen zu sein. Wichtig sei es ihm gewesen, zu versuchen, Probleme in der Bevölkerung zu lösen, für die Menschen da zu sein, mit ihnen gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Unzählige Ehrungen und Auszeichnungen hat der Alt-Bürgermeister erhalten. Das Bundesverdienstkreuz, die höchste Anerkennung des Deutschen Roten Kreuzes, das Goldene Ehrenzeichen, sowie die Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Verbandsgemeinde Kell am See sprechen eine deutliche Sprache. Justen ist Ehrenvorsitzender bei der Tourist-Information Trier Stadt und Land, beim Deutschen Roten Kreuz, beim CDU-Gemeindeverband und bei der Senioren-Union. Zudem ist er Ehrenmitglied beim Heimat- und Kulturverein Kell am See, trägt das goldene Ehrenzeichen des Deutschen Feuerwehrverbandes und wurde mit der VdK-Verdienstmedaille sowie dem Landesverdienstorden in Gold ausgezeichnet.

Mit seiner Ehefrau Hildegard, die aufgrund gesundheitlicher Probleme auf seine Hilfe angewiesen ist, lebt der Jubilar seit rund zwei Jahren in Schweich. Er ist zufrieden: "Für meine Freunde steht die Tür meiner Wohnung immer offen."

In einem Interview mit TV-Redakteur Hans Muth beantwortete Alt-Bürgermeister August Justen drei Fragen wie folgt:

Frage 1:

Was war der schönste Moment in Ihrem Leben?

August Justen:

"Das war ein Gespräch mit August Bilstein in den Anfängen meiner Dienstzeit in Kell, der mich herausforderte: Wenn Sie mir Strom für meine Firma in Mandern-Niederkell besorgen, bin ich bereit, das Werk um 1000 Arbeitsplätze aufzustocken. Es ist mir gelungen, eine Überlandleitung bis nach Mandern durchzusetzen."

Frage 2:

Was war der bitterste Moment in Ihrem Leben?

August Justen:

"Der bitterste Moment in meinem Leben war, als ich von Kell am See nach Schweich umzog und meine Heimat, in der ich 55 Jahre gelebt hatte, verließ. Doch es war die vernünftigste Lösung für mich und meine Frau."

Frage 3:

Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

August Justen:

Neben der Gesundheit meiner Frau und der meinigen würde ich mir wünschen, dass die Verbandsgemeinde Kell am See als eigenständige Institution erhalten bleibt. Dafür wurde zu viel Herzblut von allen Politikern in unsere Heimat gesteckt, als dass sie eventuell als fünftes Rad am Wagen einer anderen Verbandsgemeinde zugehörig sein würde.

Gratulation von Orts- und Verbandsgemeinde

Alt-Bürgermeister August Justen hatte aus Anlass seines 90. Geburtstages in das vor Kurzem erst eröffnete WeinKulturgut Longen-Schlöder in Longuich eingeladen – und alle kamen. Langjährige Wegbegleiter aus der Kommunalpolitik – in Amt und Würden oder schon selbst auf dem Altenteil – und politische Freunde aus „seiner“ CDU gaben dem geschätzten Jubilar die Ehre ebenso wie viele seiner persönlichen Freunde.

Die Ortsgemeinde Kell am See entsandte eine Delegation an die Mosel, worüber sich der ehemalige Bürgermeister sehr freute. Ortsbürgermeister Markus Lehnen und Bürgermeister Werner Angsten überbrachten die Grüße der Bevölkerung und sprachen Worte voller Respekt und Bewunderung für die Lebensleistung des Altersjubilars.



Oben:
Die Keller Gratulanten v.l.n.r.: Johannes Reitz, Heidi Biewer, der Jubilar August Justen, Karl-Heinz Barthel, Dittmar Lauer, Alois Reichert und Markus Lehnen

Unten:
Der Jubilar mit Familie im Kreise zahlreicher prominenter Gratulanten, darunter Landrat Günther Schartz und mehrere Abgeordnete und Bürgermeister Werner Angsten



Bürgermeister Werner Angsten richtete folgende Grußadresse an seinen Nachfolger:

Sehr geehrter Herr Justen,
es ist fast zuviel, was an einem solchen Ehrentag an Freude und Erinnerungen auf einen einströmt. 90 Jahre, es ist kaum zu ermessen, was sich in dieser langen Zeit ereignet hat. Ihren Lebensweg prägten und begleiteten Kriegsergebnisse, Wirtschaftskrisen und eine technische Revolution. Das kulturelle und gesellschaftliche Leben hat ein völlig anderes Gesicht bekommen.

Wenn Sie sich heute zurückbesinnen, dann werden die freudigen Anlässe im Vordergrund stehen. Die Gnade des Vergessens soll die schweren Zeiten ein wenig beiseite schieben.

Ihr 90. Geburtstag ist Ihr persönliches Fest und das Ihrer Familie. Und doch nimmt auch die Verbandsgemeinde Kell am See, in der Sie über 50 Jahre lebten und arbeiteten, Anteil daran. Ihr Beitrag, den Sie in Ihrem langen Leben in den verschiedensten Bereichen in der Verbandsgemeinde und den Ortsgemeinden erbracht haben, ist ein wichtiger Baustein im Mosaik Ihrer Umgebung.

Ich möchte Ihnen im Namen der Verbandsgemeinde Kell am See für Ihr Lebenswerk danken und zum 90. Geburtstag herzliche Glückwünsche übermitteln. Beginnen Sie das nächste Jahrzehnt mit Zuversicht und Dankbarkeit. Auch schwere Zeiten lassen sich dann leichter ertragen.

Mit den besten Wünschen, insbesondere was die Gesundheit betrifft, verbleibe ich
Ihr Werner Angsten.

"Wir sind alle stolz auf diese Jungs"



Die Meistermannschaft

Nach 2 Jahren in der C-Liga, hat die 1. Mannschaft den Wiederaufstieg in die B-Klasse geschafft. Bereits am drittletzten Spieltag konnte die Mannschaft auf heimischem Platz die Meisterschaft, und damit den Aufstieg, perfekt machen. Danach war natürlich der Jubel groß, wie auf dem Bild, das unmittelbar nach Abpfiff aufgenommen wurde, zu sehen ist:

Besonders stolz war man darauf, dass es nach 1966, also vor 47 Jahren wieder das erste Mal ist, dass eine 1. Mannschaft die Meisterschaft in ihrer Klasse erreichen konnte. Damals mit Spielern wie Hermann und Winfried Klaeser, Franz-Josef Ring, oder Fritz Römmelt, um nur einige zu nennen.

Die Gründe für den Erfolg sieht die Vereinsführung in der Tatsache, dass es der Trainer geschafft hat, aus dem Haufen eine Mannschaft zu formen, die nicht nur auf dem Platz, sondern auch daneben harmoniert hat. Hinzu kam natürlich noch die fußballerische Weiterentwicklung. Und dass diese Meisterschaftsrunde auch noch als fairste Mannschaft in der Gruppe beendet werden konnte, rundet das erfolgreiche Bild ab.

Mit etwas Wehmut musste der Verein zur Kenntnis nehmen, dass 3 Garanten des Erfolges ihre aktive Tätigkeit mit Ablauf der Saison beendet haben. Dies sind der Trainer Marco Justinger, der Co-Trainer Daniel Schneider sowie der langjährige Torwart Nick Hemmer (über 16 Jahre im Tor). Mit einem Abschiedsspiel und einer Meisterschaftsfeier wurden die 3 durch den Vorsitzenden verabschiedet.

45 Jahre

Jubiläum beim Heimatverein



V.l.n.r.: Altbürgermeister August Justen, Vorsitzender Dittmar Lauer sowie Herbert Krämer und Hans Backes

Ansprache des ersten Vorsitzenden Dittmar Lauer anl. des Empfangs zum 45jährigen Jubiläum:

Die 60er und 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts werden in die Annalen eingehen als Jahre des Umbruchs, des Strukturwandels im besten Sinne von einer durchaus landwirtschaftlich-bäuerlich geprägten Sozialstruktur zu einer modernen Region mit realer Aussicht auf allgemeine wirtschaftliche Prosperität und hier im Besonderen auf eine zukunftsweisende Fremdenverkehrsentwicklung.

In diese Jahre des Umbruchs und Aufschwungs datiert die Gründung des Heimat- und Verkehrsvereins. Im November 1967 hatte Bürgermeister August Justen in einer Bürgerversammlung einen Heimat- und Verkehrsverein angeregt, nachdem er eindringlich auf die Bedeutung des Fremden-

verkehrs als Wirtschaftsfaktor hingewiesen hatte. Im Trierischen Volksfreund konnte man dann lesen: Die Bürgerschaft der Gemeinde Kell hat die große Chance, die der Fremdenverkehr für das Erwerbsleben bietet, richtig erkannt und eingeschätzt und ist bereit, an dessen Aktivierung und Förderung tatkräftig mitzuarbeiten.

Am 24. Januar 1968 wurde der Verein aus der Taufe gehoben. Aufgabenkatalog und Ziele des neuen Vereins sollten vor allem den Bereich der Kultur- und Heimatpflege abdecken, die sich aus der Heimatforschung, der Erforschung der Orts-geschichte, aus der Anlegung eines Archivs, einer Ortschronik sowie der Pflege des heimatlichen Brauchtums ergeben. Aber auch die Förderung des Reise- und Fremdenverkehrs standen auf der Agenda des neuen Vereins.

Zum ersten 1. Vorsitzenden wurde Lehrer Hubert Ries gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberförster Michael Mies, zum Schriftführer Oberinspektor Rudolf Stoll und zum Schatzmeister Bankkaufmann Karl Heyer. Zu Beisitzern wurden gewählt Hedwig Thomet und Dittmar Lauer, der dem Vorstand bis heute ohne Unterbrechung angehört, 45 Jahre lang.

Von den dreißig Gründungsmitgliedern sind 16 Mitglieder verstorben, von den 14 noch lebenden sind dem Verein bis heute acht Mitglieder treu geblieben. Für ihre 45-jährige Mitarbeit und Vereinstreue werden diese Mitglieder mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge: Hans Backes, Hermann Hau, Karl Heyer, August Justen, Herbert Krämer, Dittmar Lauer, Bernhard Metzler und Hubert Ries.

Im Laufe des 45-jährigen Vereinslebens haben dem Verein fünf Vorsitzende, die sich übrigens noch alle bester Gesundheit erfreuen, vorgestanden:

| | |
|-------------------------|-----------|
| Hubert Ries | 1968-1970 |
| Manfred Enders | 1970-1972 |
| Karl-Josef Endres | 1976-1981 |
| Michael Mies | 1981-1985 |
| Dittmar Lauer | 1972-1976 |
| und | 1985-2013 |

Auf Grund ihrer besonderen Verdienste hat der Verein sechs Gründungsmitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt: Nikolaus Marx, der über 100 Jahre alt wurde, Michael Mies, August Neu, Ru-

dolf Stoll, Hedwig Thomet und Bürgermeister August Justen, der an Pfingstsonntag 90 Jahre alt geworden ist und dem man die 100 Jahre ebenso zutrauen kann wie dem Ortsvorsteher Nikolaus Marx.

Nach der Gründung einer eigenen Touristikbetriebs innerhalb der Verbandsgemeinde hat sich der Heimat- und Verkehrsverein umbenannt in Heimat- und Kulturverein als Zeichen einer konsequenten Ausrichtung in den allgemeinkulturellen Bereich. Um die Sparte Fremdenverkehr-Touristik kümmert sich seitdem mit Erfolg Hochwald-Ferienland.

Die zahlreichen Aktivitäten des Heimat- und Kulturvereins hier aufzuzählen, möchte ich Ihnen ersparen. Wir haben aber hier eine nicht vollständige Auflistung der breitgestreuten Initiativen und Unternehmungen aufgeschrieben: 45 Jahre Heimat- und Kulturverein von A-Z.

Daher hier in Kürze nur einige statische Zahlen, die ja eine gewisse Aussagekraft haben:

Layenkaul:

15.000 Jugendliche aus ganz Deutschland, aus Polen, Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich; 100.000 Übernachtungen.

Bauernschmaus:

15 Jahre lang; 300 Zentner Kartoffeln; 100 Frauen und Männer im Einsatz, um die insgesamt 45.000 Besucher mit heimischen Kartoffelgerichten zu beköstigen.

Hochwälder Kartoffeltage:

Eine fast 15jährige Erfolgsgeschichte im ganzen Hochwalddraum.

Historischer Bahnhof:

Vor 30 Jahre von der Bahn gekauft und mit viel Geld und noch mehr Eigenleistung restauriert und eingerichtet, Mittelpunkt unserer kulturellen Aktivitäten: 120 Trauungen seit dem 9.9.99, 28 Keller Annalen, 125 Mitteilungsblätter, 12 Hochwälder Geschichtsblätter, 50 Bücher herausgegeben (davon 20 eigene), 45 Aufsätze, 300 Vorträge.

Als Vorsitzender, der dieses Amt nun schon über dreißig Jahre innehat, möchte ich mich bei allen Vorstandskollegen und hier besonders bei den stellvertretenden Vorsitzenden bedanken für ihren Einsatz an verantwortlicher Stelle (in chronologischer Reihenfolge): Jürgen Küster, Doris

Werhan, Hans Backes, Uschi Steinmetz, Willi Baulig und Renate Krames.

Großen Dank verdienen die vielen Helferinnen und Helfer, die den Verein immer wieder unterstützt haben, stellvertretend die nachfolgenden Damen und Herren (in alphabetischer Reihenfolge): Willi Erschens, Michel Fischer, Johann Hans, Alois Lauer-Backes, Ernst Lehnen, August Neu, Rudolf Stoll, Hedwig Thomet – die uns alle schon verlassen haben – und Georg Erschens.

Einen besonderen Dank schulden wir unserem heutigen Ehrengast, dem 90-jährigen Altbürgermeister August Justen, Ehrenbürger der Verbandsgemeinde Kell am See und Gründungs- und Ehrenmitglied des Heimat und Kulturvereins Kell am See.



Der Jubilar auf der Terrasse seiner neuen Wohnung in Schweich

Im Juli 1958 war der 35jährige August Justen – bisher büroleitender Beamter der Amtsverwaltung Klüsserath – von der Amtsvertretung Kell zum neuen Amtsbürgermeister gewählt worden. Er wurde Nachfolger von Michael Scholtes, der das Amt des Bürgermeisters acht Jahre lang innehatte. Der damalige Landrat Heinrich Salzmann wies bei der Überreichung der Ernennungsurkunde da-

rauf hin, dass der Amtsbürgermeister in erster Linie der fachliche Berater der amtsangehörigen Gemeinden sein müsse und er bat den neuen Verwaltungschef, auch von sich aus eine rege Initiative zu entfalten.

Die Erwartungen in die Verwaltungsqualitäten und Führungseigenschaften des neuen Amtsbürgermeisters wurden nicht nur nicht enttäuscht, sondern weit übertroffen. Mit großem Elan und persönlichem Einsatz betrieb August Justen im fairen Zusammenspiel mit den kommunalen Gremien die anstehenden Projekte und entwickelte Perspektiven für die Zukunft. Das Ziel der wirtschaftspolitischen Bemühungen von Bürgermeister August Justen und seinen Mitstreitern ist von Anfang an die Schaffung zusätzlicher Erwerbsmöglichkeiten gewesen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hatte sich innerhalb weniger Jahre von rund zweihundert Bauernhöfen, die man in den ersten Nachkriegsjahren in Kell noch zählte, auf acht Haupterwerbsbetriebe mit nur noch zwanzig Beschäftigten Anfang der 60er Jahre reduziert. Durch den von Bürgermeister August Justen konzipierten und in den folgenden Jahren konsequent durchgeführten Strukturwandel hat die Verbandsgemeinde ein anderes Gesicht, vor allem einen höheren Stellenwert bekommen.

Bürgermeister August Justen erkannte wohl als erster die sich bietenden Chancen der neu aufkommenden Wirtschaftssparte Fremdenverkehr und mobilisierte den Ortsgemeinderat und seinen Ortsvorsteher Nikolaus Marx. Während die benachbarten Bürgermeisterkollegen die geplante Hochwälder Seenplatte bespöttelten, stellte man in Kell die Weichen zur rechten Zeit und mit großem Vertrauen auf eine gute Entwicklung. Schon im Dezember 1966 hatte sich die Ortsgemeinde Kell mit der Anlegung eines künstlichen Stausees im Fronbachtal beschäftigt, der sozusagen die Initialzündung für weitere Großbaumaßnahmen wie Feriendorf und Kurzentrum werden sollte.

Es war damals eine Zeit aufsehenerregender politischer Aktivitäten, deren praktische Umsetzung sich in gravierenden Umwälzungen im kommunalen Bereich auswirkte. Der CDU-Mann August Justen war nicht nur als Bürgermeister, sondern auch in vielen anderen Funktionen auf Bundes-, Landes- und Kreisebene entscheidend an diesen Entwicklungen beteiligt. Die guten Kontakte und Verbindungen zu führenden Persön-

lichkeiten in Politik und Verwaltung wusste August Justen geschickt und energisch, manchmal auch hartnäckig, für seine Verbandsgemeinde wirksam einzusetzen.

Dass das Amt Kell im Zuge der damaligen Verwaltungsreform nicht – wie zunächst vorgesehen und von seinen Nachbarn gefordert, auch von der JU des neuen Kreises Trier-Saarburg, dessen Vorsitzender damals ein gewisser Dittmar Lauer gewesen ist – zerschlagen und entweder einer neuen Verbandsgemeinde Hermeskeil oder Saarburg zugeordnet wurde, ist der klaren Zielvorstellung und der politischen Durchsetzungskraft von Bürgermeister und CDU-Kreispolitiker August Justen zu verdanken. So wurde eine neue Verbandsgemeinde Kell gebildet aus den Ortschaften des alten Amtes Kell – mit Ausnahme von Hinzenburg, das der Verbandsgemeinde Ruwer zugeeignet wurde – und den Hochwaldgemeinden des aufgelösten Amtes Saarburg-Ost.

Dass August Justen der Verlockung eines Amtswechsels zur wesentlich größeren Verbandsgemeinde Saarburg widerstand und sich für seine Verbandsgemeinde Kell entschied, weil er die einmal begonnene Entwicklung zu einem guten Ende zu führen sich verpflichtet fühlte, ist weniger bekannt, ist ihm aber nicht hoch genug anzurechnen.

So ist Bürgermeister August Justen anlässlich seiner Verabschiedung im Jahre 1988 zu Recht die Ehrenbürgerschaft der Verbandsgemeinde Kell am See angetragen worden und mit Recht bezeichnet der Trierische Volksfreund den verdienstvollen Bürgermeister als den Gründervater der Verbandsgemeinde.

Juni

Neues Buch von Hermann Erschens



Der aus Kell stammende Autor Hermann Erschens bei der Präsentation seines neuen Buches

Ein Jahr Recherche stecken in der Veröffentlichung "Die jüdische Schule in Neumagen": Dafür tauchte der ehemalige Realschul-Schulleiter aus Neumagen-Dhron, Hermann Erschens, tief in die Bücher des Landesarchives Koblenz und des Stadtarchivs Trier ein. "Erstmals erwähnt wurde die jüdische Schule 1803. Gesichert ist, dass es ab 1851 eine private Institution gab und diese ab 1891 eine öffentlich anerkannte Volksschule wurde", erläutert der passionierte Geschichtslehrer Erschens.

Bereits in Leiwen veröffentlichte er seine Nachforschungen über die Juden im Ort. "Diese Thematik mit den Geschehnissen in den einzelnen Gemeinden interessiert mich deswegen, da das Nicht-Wissen immer noch sehr groß ist." Er selbst habe 1956 Abitur gemacht und "mit der Weimarer Republik war Schluss im Unterricht, das Dritte Reich haben wir gar nicht behandelt". Wenn Erschens von seinen Kontakten zu jüdischen Nachfahren in den USA berichtet, glaubt man, seine Recherchen seien einfach gewesen, aber: "Immer noch gibt es Zeitzeugen, die entweder nicht reden möchten, nicht reden können oder aber alles schönreden." Erschens, der Deutsch und Geschichte unterrichtet hat, stammt aus Kell, wo er als Junge mit ansehen musste, wie Juden per Zug

dort am Bahnhof abgeladen und weitergetrieben worden sind.

"Es sind zwar nur verschwommene Erinnerungen, aber ich habe immer nachgefragt, was da passierte. Früher sprach keiner darüber, und heute ist es wichtig, dass diese dunkle Seite der Vergangenheit aufgearbeitet wird." Dabei beleuchtet er in seinem "Büchlein", wie Erschens es selbst nennt, die Entwicklung des Unterrichts der jüdischen Kinder und die Stellung des Lehrers. "Die hatten früher einen Hungerlohn, und es gibt Schriftstücke, in denen nachzulesen ist, dass sie teilweise weniger verdienten als ein Dienstmädchen." Deshalb lehrten sie an verschiedenen Orten Religion oder betätigten sich zusätzlich als Kantor. Für 2 796 Reichsmark kaufte die Gemeinde am 25. April 1940 den Komplex. 36 französische Kriegsgefangene wurden untergebracht. 1959 fiel "dieses alttümliche Gebäude der Spitzhacke zum Opfer". Tafeln mit Informationen zur Synagoge und Schule in Neumagen-Dhron erinnern und erläutern diesen Part der Ereignisse.

Verdienstmedaille in Gold mit Diamant



Die Urkunde

Seit mehr als fünfzig Jahren arbeitete und arbeitet Emil Sirakov als Dirigent in den verschiedensten Musikvereinen und somit einer der bekanntesten „Musiker“ der Region. Weniger bekannt ist Emil Sirakovs künstlerisches Arbeiten als erfolgreicher Komponist für mehrere Musikverlage in Deutschland und darüber hinaus. Neben den Auftragsarbeiten bleibt aber noch Zeit für freie Kom-

positionen. So arbeitet er zurzeit im Rahmen eines Wettbewerbs an einem Werk für den österreichischen Musikverband.

Der 68-jährige Komponist und Dirigent Emil Sirakov wohnt seit fast 25 Jahren in Kell am See. Zu seiner hohen Auszeichnung gratulieren wir unserem Mitbürger ganz herzlich.

Aus dem Ortsgemeinderat

Die Ortsgemeinde Kell am See hat in Anlehnung an ihre Einwohnerzahl 2 Personen als Schöffin oder Schöffe für die Geschäftsjahre 2014-2018 vorzuschlagen. Es sollen Personen benannt werden, die zur Ausübung dieses Amtes in der Lage sind und keine Ablehnungsgründe geltend machen werden. Dementsprechend ist eine vorherige Abstimmung mit den vorzuschlagenden Personen erfolgt. Bei der Entscheidung ruht das Stimmrecht des Vorsitzenden. Aus den Reihen der Ratsmitglieder werden Horst Zimmert (Berufssoldat a.D.) und Johannes Reitz (Krankenpfleger) vorgeschlagen. Beide Personen haben sich gegenüber dem Ortsbürgermeister zur Übernahme des Schöffenamtes bereit erklärt.

Der Gemeinderat hatte in seiner Sitzung am 28.05.2013 die Planung sowie die Kosten für den zweiten Grundablassschieber anerkannt und die Ausschreibung einschl. der Kosten für den zweiten Grundablassschieber beschlossen. Parallel hierzu sollten weitere Gespräche mit dem Ing.-Büro Björnson sowie der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord geführt werden. In diesen Gesprächen sollten Möglichkeiten geprüft werden, die Ausnahmen von der Verpflichtung der DIN zur Errichtung des zweiten Grundablassschiebers zulassen bzw. eine Sonderlösung oder Kompromisslösung gefunden werden, um auf die Errichtung des zweiten Grundablassschiebers zu verzichten. Der Ortsbürgermeister teilt mit, dass er am Sitzungstag dem 27.06.2013 mit Herrn Schuhmacher (Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord) die Angelegenheit ausführlich besprochen hat. Danach kann auf die Errichtung des zweiten Grundablassschiebers verzichtet werden, wenn durch eine Sicherheitsüberprüfung im Turnus von jeweils drei Monaten gewährleistet ist, dass der vorhandene Grundablassschieber durchgehend funktionstüchtig ist. Diese regelmäßigen Sicherheitsüberprüfungen sind in einem zu erstel-

lenden Stauseeprüfbuch schriftlich zu dokumentieren und vorzuhalten, damit eine Nachprüfung durch die Aufsichtsbehörde erfolgen kann. Herr Schuhmacher wird dies der Ortsgemeinde noch schriftlich mitteilen. Der Gemeinderat stimmt einstimmig dieser Vorgehensweise zu und begrüßt die durch den Ortsbürgermeister erreichte Kompromisslösung ausdrücklich, die der Gemeinde ca. 85.000 Euro einspart. Der Wegfall des Grundablassschiebers soll der planenden Firma umgehend mitgeteilt werden, damit dies bei der Planung und Durchführung der Sanierungsarbeiten frühzeitig berücksichtigt wird.

Juli

Bummeln und Shoppen am Seeufer

Das Wetter spielt nicht mit, es regnet immer wieder - aber dennoch werden das Seefest und der Handwerkermarkt zum Erfolg. Ein attraktives Programm und vielseitige Angebote von 110 Marktbestückern lockten am Sonntag mehrere Tausend Besucher nach Kell am See.

"Trotz des schlechten Wetters können wir mit der Situation beim Seefest zufrieden sein. Die Resonanz auf den Handwerkermarkt ist sehr positiv", freute sich Walburga Meyer, Geschäftsführerin der Tourist-Information Kell am See. Sie hat allen Grund dazu. Mehrere Tausend Besucher aus der Hochwaldregion, der Stadt Trier, dem Saarland und zahlreiche Urlaubsgäste nehmen an beiden Wochenendtagen das riesige Angebot der Veranstalter an und strömen in die Hochwaldgemeinde.

Um 11 Uhr öffnet am Sonntag der schon traditionelle Handwerkermarkt am Seeufer zwischen Fronhof und dem Bootshaus seine Stände und bietet auch in diesem Jahr den Besuchern wieder hochwertige Handwerkerkunst, regionale kulinarische Produkte und vielerlei Sachen für den täglichen Gebrauch.

"Es ist schon eine enorme Steigerung, die der Handwerkermarkt in den vergangenen Jahren er-

fahren hat", sagt Walburga Meyer, Geschäftsführerin des Hochwald Ferienlandes dem TV im Gespräch. "Hatten sich im Jahre 2008 noch 48 und ein Jahr später 65 Marktbestücker angemeldet, waren es in diesem Jahr über 130 Anträge, die uns vorlagen. Leider konnten wir nur 110 Anmeldungen berücksichtigen, denn mit dieser Zahl ist, zumindest noch in diesem Jahr, die Kapazität, was den Platzbedarf angeht, ausgeschöpft."

Ein hochwertiges gastronomisches Angebot des Angler- und Gewässerschutzvereins, der Hotels „Fronhof“ und „Seehotel“ sorgt für kulinarische Gaumenfreuden. Auch an die zahlreichen kleinen Festbesucher hatten die Veranstalter gedacht, denn am Nachmittag steht ein professionelles Kinder-Animationsteam des Landal Green Parks bereit und unterhält die kleinen Gäste. Oldies der 70er bis 90er Jahre und aktuellen Hits bieten die Musiker der Band "Die Oldies".

Zum „Outlet“ nach Kirn

Die Halbtagsfahrt führte die Frauen der Kath. Frauengemeinschaft am 13.07.2103 zum Outlet nach Kirn. Nach ausgiebigem Shoppen im Outlet ging es zur Eisdielen auf dem wunderschönen Marktplatz von Kirn, anschließend zum Edelsteinmarkt nach Idar-Oberstein und als Abschluss fand ein gemeinsames Abendessen in Allenbach statt. 55 Frauen nahmen an dieser Fahrt teil und es war ein schöner Tag.

August

Fußball-Fohlen kicken jetzt besser

Bereits zum sechsten Mal veranstaltete der Förderverein Fußballjugend des SV Kell das Fußball-Camp zusammen mit der Fohlenfußballschule des Bundesligisten Borussia Mönchengladbach. 47 Mädchen und Jungen haben sich in diesem Jahr angemeldet. 19 Jugendspieler des SV Kell, 13 Spieler aus umliegenden Ortschaften und 12 aus einem Umkreis bis zu 40 km trafen sich am 31.07. auf der Sportanlage in Kell am See. Nach

der „Einkleidung“ – alle Teilnehmer bekommen einheitliche T-Shirts von Borussia Mönchengladbach – und der Aufteilung auf die Gruppen, beginnt auch schon das intensive Training unter der Leitung von 4 erfahrenen Jugendtrainern des Bundesligisten aus Gladbach. Begleitet werden die 4 von unseren eigenen Jugendtrainern und -betreuern, die die Gelegenheit nutzen, um ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Insgesamt 4 Trainingseinheiten werden an den ersten beiden Tagen des Camps absolviert. Die Pausen nach dem Mittagessen, das wieder dankenswerterweise im benachbarten Seniorenheim eingenommen wird, werden die Kinder mit Spielen bzw. einer Jux-Olympiade bei Laune gehalten.



Den Höhepunkt des Camps bildet aber immer der letzte Tag. Dann heißt es früh morgens ab in den Bus nach Mönchengladbach ins Stadion der Borussia. Dort trainieren die Kids neben den Profis. Eine Stadionführung ist selbstverständlich mit eingeschlossen. 47 sichtlich zufriedene Kinder kehren dann am Abend mit sehr vielen neuen Eindrücken wieder nach Hause zurück.

All dies ist nur möglich durch das Engagement der Mitglieder des Fördervereins des SV Kell. Außer 3 Tagen Urlaub wird auch viel Herzblut in die Sache gesteckt. Deshalb ist es wünschenswert, dass diese Arbeit Anerkennung dahingehend findet, dass man sie entweder durch eine Mitgliedschaft unterstützt oder noch besser, bereit ist, aktiv im Vereinsleben mitzuwirken.

Das Spiel mit den himmlischen Kräften

Segelfliegen kann man ab dem 14. Lebensjahr lernen. Es ist ein vergleichsweise preiswertes Hobby, denn der Verein stellt das Fluggerät. In Wettbewerben können es die Piloten mit ihren

Fähigkeiten in verschiedenen Disziplinen zu sportlichen Ehren bringen.



Theo Geisen (links) und Michael Bach (rechts) zeigen Fluganfänger Julian Kiefer (15) die ersten Handgriffe im Cockpit.

"Unser Verein will sich besser für die Zukunft rüsten", sagt der Geschäftsführer des Keller Luftsportvereins Hochwald, Ralf Thomas. Derzeit sind nur drei Jugendliche in der Ausbildung. Einer von ihnen ist Julian Kiefer. Dem 15-jährigen Schüler hat es das Fliegen angetan: "Ich war direkt fasziniert." Immer wieder habe er den weißen Vögeln von unten zugeschaut, sich dann ein Herz gefasst und gefragt, wie das geht mit dem Flugschein.

"Zwei Fluglehrer stehen uns zur Verfügung", freut sich Geschäftsführer Thomas. Das war nicht immer so. 1969 wurde der Verein auf einer Wiese gegründet. Keiner hatte den begehrten Schein.

Fluglehrer mussten von außerhalb gebucht werden. Gründungsmitglied und Flugpionier des Clubs ist Theo Geisen. Er fliegt seit fast 40 Jahren und weiß: "Wer gesund ist, kann dieses Hobby bis ins hohe Alter ausüben." Fliegen halte auch deshalb fit, weil man nicht so leicht einschlafe wie beim Autofahren.

Der 77-Jährige geht aber noch weiter und ist leidenschaftlicher Drachenflieger. Seine Spezialität sind Langstreckenflüge, und sein Rekord sind achteinhalb Stunden in der Luft, aufgestellt 1976. "Damals waren die Flugzeuge noch aus Holz und Leichtmetall. Mit den modernen Kunststoffen sind sie leichter und viel schneller geworden", sagt Geisen. Wie schnell, weiß Michael Bach. Der 28-Jährige hat seit elf Jahren den Flugschein und ist begeisterter Kunstflieger. Bei der Suche nach der richtigen Thermik (Aufwind) zeichnet er Figuren in den Himmel. "Rollen, Turns und Loo-

pings, das Spiel mit den Kräften der Luft ist es, was so Spaß macht", erklärt er. Bach, der 2011 in Österreich einen solchen Wettbewerb gegen internationale Konkurrenz gewann, wird dabei schon mal 260 Kilometer pro Stunde schnell, und spricht gern von "Turnübungen am Himmel".

Doch ohne die Kameraden am Boden geht nichts. "Anfangs hatten wir noch keinen Hangar, sondern nur einen Heuschuppen", erinnert sich Geschäftsführer Thomas. Das bedeutete, jedes Mal die Flügel abmontieren und vorsichtig den Vogel zwischen Heuballen deponieren. Gute Kameraden werden auch gebraucht, wenn die Thermik nicht mitspielt, jemand auf einem Acker landet und abgeholt werden müsse.

Tausende feiern Keller Kirmes

Der langgediente „Kanonier“ Oswald Willger hätte einen Lehrgang besuchen und die Kanone eine Tauglichkeitsuntersuchung in Köln überstehen müssen. Das war zuviel: Die traditionellen Böllerschüsse zur Keller Kirmes fallen aus. Dennoch feiern Tausende Besucher das Fest bei schönem Spätsommerwetter.

Der Regen des Tages hat sich verzogen. Der Samstagabend bietet warmes Wetter - genau richtig, um zahlreiche Gäste zur Keller Kirmes zu locken. "Das sind jetzt schon über 3000 Menschen hier auf dem Festplatz, und es ist erst 21 Uhr. Das werden noch mehr", freut sich Ortsbürgermeister Markus Lehnen, der gemeinsam mit den Kirmeswirten pünktlich nach der Abendmesse zum Fassanstich schreitet.

In diesem Jahr haben der Friedliche Landmann, das Hotel zur Post, das Landhotel Haus Doris und die Kolpingfamilie ihre Stände aufgeschlagen und alle Hände voll zu tun. Lehnen begrüßt "an dem Höhepunkt des Veranstaltungsjahres" viele Gäste aus Rheinland-Pfalz, dem angrenzenden Saarland und natürlich die Feriengäste aus den Niederlanden. "Besonders freue ich mich über die Menschen, die den Ort aus familiären Gründen verlassen haben und an der Kirmes immer wieder unsere Gäste sind."

Die traditionellen Böllerschüsse fielen in diesem Jahr aus. "Der Amtsschimmel hatte die Bedingung gestellt, dass der Kanonier, Oswald Willger, der schon über Jahrzehnte die Schüsse

abfeuert, einen Lehrgang besuchen müsse. Die Kanone selbst hätten wir nach Köln zu einer Tauglichkeitsuntersuchung bringen müssen. Das haben wir uns nicht angetan", sagt Lehnen. Der Musikverein Concordia umrahmt die Veranstaltung. Auch am Sonntagmorgen spielt der Musikverein zum Frühschoppen auf, der Nachmittag bringt Vorführungen der Kolpingfamilie und Showtänze der Kindergärten.



Wieder volles Haus bei der Keller Kirmes

Der Krammarkt zieht sich, wie in jedem Jahr durch die Straßen und wird auch am Montag seine Waren feilbieten. Der Montag ist traditionell geprägt durch die Verbandsgemeinde-Tierschau und die Wahl der Miss Hochwald. Die Bewirtung und die musikalische Unterhaltung übernimmt dabei der örtliche Musikverein. Klaus Dolch präsentiert den mittlerweile zehnten Internationalen Keller Nagelwettbewerb. Daran schließt sich die Auflösung und Preisverteilung des Kirmesrätsels an. Zum Kirmesausklang spielen am Abend die Musiker der "Fireworkers" aus Trier.

Auftrieb der Politikprominenz

Ob Landrat, Mitglied im Deutschen Bundestag oder im rheinland-pfälzischen Landtag: Auf der Keller Tierschau laufen nicht nur Rinder und Pferde auf. Auch politische Protagonisten nutzen das große Event im Hochwald, um sich dem Publikum zu präsentieren. Denn es ist Wahlkampf. Und nicht nur die Preisrichter auf den Rinder- und Pferdekoppeln der 53. Keller Tierschau haben die Qual der Wahl. Auch die Besucher müssen demnächst wichtige Entscheidungen fällen, wenn sie im September in der Wahlkabine stehen, um bei der Bundestags- und Landratswahl ihre Kreuzchen zu machen.

Um ihnen ihre Entscheidung leichter zu machen, haben sich auf der traditionellen Veranstaltung im Hochwald auch wieder viele Politiker versammelt. Sie nutzten die Gunst der Stunde, um sich den potenziellen Wählern ins Gedächtnis zu rufen, neu vorzustellen und mit dem ein oder anderen einen Small Talk zu halten.

Von den vier Anwärtern auf das Amt des Landrates im Kreis Trier-Saarburg für die kommende Legislaturperiode ließ sich bloß der amtierende Landrat Günther Schartz (CDU) blicken.

Sogar ein Bundestagsabgeordneter, Bernhard Kaster (CDU), war mit von der Partie. Am 22. September tritt er wieder an, um Trier und Trier-Saarburg im 18. Bundestag zu vertreten.

Zur Tierschau zog es ebenso die Kreisvorsitzende der SPD Trier-Saarburg, Katarina Barley, die für die Bundestagswahl im September ebenfalls als Direktkandidatin für den Wahlkreis Trier antritt. VG-Bürgermeister Werner Angsten konnte auch Ingeborg Sahler-Fesel (SPD), Arnold Schmitt (CDU) und Bernhard Henter (CDU) - alleamt Mitglieder des rheinland-pfälzischen Landtags - begrüßen

September

Keller See verliert ab jetzt viel Wasser

Es ist so weit: Weil zwei wichtige Bauwerke dringend saniert werden müssen, wird der Keller Stausee teilweise abgelassen werden. Damit wird am Samstag begonnen. Der Spiegel sinkt dann insgesamt um 2,50 Meter, so dass nur noch die Hälfte der Seefläche mit Wasser bedeckt ist. Die 330 000 Euro teuren Bauarbeiten dauern bis Anfang November.

Die Athleten des Staffel-Triathlons schwimmen am Samstag noch in einem randvollen Keller Stausee. Doch direkt nach der Veranstaltung wird um 17 Uhr - salopp formuliert - der Stöpsel herausgezogen. Dann beginnt das langsame und kontrollierte Ablassen des Sees. Auslöser dafür sind Bauarbeiten.

Was wird saniert? Nach über 40 Jahren hat der Zahn der Zeit arg am sogenannten Mönch genagt. Diese 17 Meter tiefe und acht Meter breite Betonröhre steht im See und dient der Regulierung des Wasserstands. Vom Mönch aus kann Wasser in den Ablauf des Sees – den Fronbach – abgeleitet werden. Vor allem im oberen Bereich des Schachts ist der Beton marode. Deshalb werden die ersten zwei Meter des Mönchs komplett abgebrochen, neu eingeschalt und betoniert. Das ist auch die Erklärung dafür, warum der Wasserspiegel um 2,50 Meter unter den Normalstand abgesenkt wird. Im Inneren der Röhre wird ein Gerüst aufgestellt. Poröse und rissige Stellen im unteren Bereich des Mönchs werden verpresst. Die Innenwände erhalten einen neuen Oberflächenschutz.

Auch der 30 Meter lange Steg, der vom Staudamm zum Mönch führt, ist in einem schlechten Zustand. Der Beton wird bis auf die Träger abgebrochen und erneuert. Die teilweise verrosteten und losen Geländer werden komplett entfernt und durch neue ersetzt. Ab Samstag wird der Wasserspiegel zunächst um 60 Zentimeter gesenkt. Am 10. September wird das Ablassen kurzzeitig gestoppt. Im Mönch werden eine Platte sowie Ablaufschläuche montiert, um die Röhre selbst während der Bauzeit trocken zu halten. Direkt danach wird das Ablassen des Wassers über die Ablaufschläuche fortgesetzt. Am 12. September kommt der Kran, und es beginnen die Gerüstarbeiten. Bis zum 20. September soll beim Ablassen der Zielwert von 2,50 Meter unter Normalstand erreicht sein. "Für die eigentliche Betonsanierung brauchen wir dann noch sechs Wochen", sagt der erste Beigeordnete Alois Reichert. Damit wären die Arbeiten bis Anfang November beendet.

Das sind die Auswirkungen: Der Keller See ist an vielen Stellen nicht besonders tief. Deshalb bedeutet ein um 2,50 Meter niedrigerer Pegel, dass "grob gesagt nur noch die Hälfte der Seefläche mit Wasser bedeckt sein wird", so Ortschef Markus Lehnen (CDU). Durch das langsame Ablassen des Sees sei gesichert, dass der Fischbestand nicht in Mitleidenschaft gezogen wird.

Der Rundweg um den See muss im Bereich des Staudamms gesperrt werden. Allerdings wird an dessen Fuß eine Umgehung angelegt. Weil die Auf- und Abgänge zu diesem Weg steil sind, ist das Provisorium für Spaziergänger mit Kinderwa-

gen nicht geeignet. Zum Zeitpunkt der Sanierung sagt Lehnen: "In einen sauren Apfel mussten wir beißen." Der Gemeinde sei bewusst, dass etwa im Landal-Feriendorf im September und Oktober noch viele Urlaubsgäste sind. "Wenn wir aber erst im November begonnen hätten und es dann wegen Winterwetters einen Baustopp gibt, dann hätten die Arbeiten möglicherweise bis weit ins Frühjahr 2014 gedauert."

Weiterhin Luftkurort Kell am See

Zur Bestätigung des Prädikats Luftkurort ließ die Ortsgemeinde die Luft in verschiedenen Ortsbereichen analysieren. Gemessen wurde über ein Jahr lang an zwei Standorten. Durch die Auswahl der Standorte sollten die lufthygienischen Verhältnisse im gesamten Aufenthaltsbereich der Kurgäste und Erholung suchenden Urlauber erfasst werden. Die Luftproben wurden auf grobe Staubteilchen (gesamter Grobstaub ohne Blütenpollen), auf "schwarze" Grobstaubpartikel, auf Feinstaub und Ruß im Feinstaub, auf Blütenpollen sowie auf den Gehalt an Stickstoffdioxid untersucht.

Der "schwarze" Grobstaub entsteht vorwiegend durch den Kraftfahrzeugverkehr (vor allem durch den Abrieb der Kfz-Reifen und des Fahrbahnasphalts) sowie beim Heizen mit Holz und Kohle. Feinstaub und Stickstoffdioxid gelangen hauptsächlich durch die Abgase des Verkehrs und im Winter auch durch die Heizungen in die Luft.

Beide Luftbeimengungen können in höheren Konzentrationen den Atemwegen schaden. An der Messstelle "Kirchstraße" enthielt ein Kubikmeter Luft wegen des Verkehrs im Durchschnitt 9,0 Mikrogramm Grobstaub (1 Mikrogramm = 1 Tausendstel Milligramm). Erlaubt ist an diesem verkehrsreichen Standort eine mittlere Staubkonzentration von maximal 28 Mikrogramm pro cbm.

Am Standort "Am Stausee" wurde eine Staubkonzentration von 6,8 Mikrogramm pro cbm festgestellt, wobei der zulässige niedrigere Höchstwert zu 52% ausgeschöpft wurde.

Ein weiteres Ergebnis: Die gemessenen groben Staubteilchen bestanden zum größten Teil aus Sandkörnern, die vom Wind und durch die Kraftfahrzeuge vom Erdboden bzw. von den Straßenoberflächen aufgewirbelt wurden. Im Frühjahr

wurden in den Messgeräten auch viele Blütenpollen gefunden. Die Konzentration der "schwarzen" Grobstaubteilchen war an der Messstelle "Kirchstraße" mit einem Messwert von 1,77 Mikrogramm pro cbm deutlich höher als am zweiten Standort im Kurgebiet ohne Verkehrseinfluss. Der maximal zulässige Belastungswert wurde an diesem verkehrsbezogenen Standort damit zu erfreulich niedrigen 32% ausgeschöpft.

Die Konzentration des Feinstaubes an der Messstelle "Kirchstraße" lag mit 9,9 Mikrogramm pro m³ (Richtwert-Ausschöpfung 49%) im kurortüblichen Normalbereich, beim Ruß im Feinstaub wurde mit 0,6 Mikrogramm pro cbm (Richtwert-Ausschöpfung 36%) ein eher niedriger Wert gemessen. Die Belastung durch Stickstoffdioxid wird ebenfalls in Mikrogramm pro Kubikmeter Luft angegeben.

In dem nun vorliegenden Gutachten wird also bestätigt, dass die lufthygienischen Voraussetzungen für Bezeichnung als Luftkurort gegeben sind.

18. Staffeltiathlon am Keller See



Impressionen vom Keller Triathlon

Das Team um Raimund Valerius hatte den 18. Staffel-Triathlon wieder bestens organisiert, es war trotz einsetzendem Regen und einer geringeren Beteiligung als sonst wieder eine tolle Veran-

staltung und Werbung für den Ort und den SV. Vielen Helfern vom SV, der Feuerwehr, der Kolpingfamilie und des DLRG gilt ein besonderer Dank, auch den Bürgermeistern Markus Lehnen und Werner Angsten, die die Siegerehrung mit dem Vorsitzenden Horst Zimmert vornahmen. Ebenso ein Dank an das Feriendorf, das die Örtlichkeiten und den Hauptpreis der Verlosung wieder stellte.

Eine Dankurkunde für die Gemeinde



Der Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz ehrte die Ortsgemeinde Kell am See mit einer Dankurkunde für 50jährige Mitgliedschaft. Bürgermeister Werner Angsten überreichte die Urkunde im Rahmen der Gemeinderatssitzung an Ortsbürgermeister Markus Lehnen

SWR – Flutlicht in Kell

Jeder, der regelmäßig die Sportsendung Flutlicht bzw. Sport im Dritten am Sonntagabend im Dritten Programm verfolgt, kennt das Gewinnspiel „Wer war`s“: Eine Amateurmansschaft aus Rheinland-Pfalz spielt ein ehemaliges Tor des Monats nach und die Zuschauer müssen erraten, um welches Tor es sich hierbei handelt.

Am Dienstag, den 24.09.2013 kam das Kamerateam der Flutlichtsendung nach Kell am See auf

den Sportplatz und drehte die Fußballer der 1. und 2. Mannschaft des SV Kell beim Versuch, ein Tor des Monats nachzuspielen. Um welches Tor es sich hierbei handelte, wurde erst vor Ort bekannt gegeben. Sowohl für die Spieler als auch die zahlreichen Zuschauer war es eine tolle Gaudi.



Der gedrehte Bericht wurde in der Sport im Dritten - Flutlichtsendung am Sonntagabend, den 29.09.2013 gesendet. Die Jungs vom SV Kell waren dort auch live im Studio als Zuschauer, wie auf dem folgenden Bild zu sehen ist.

Oktober

Wechsel bei der Feuerwehr

Bei der Feuerwehr Kell am See gab es einen Wechsel an der Spitze. Helge Schmitt führt in Zukunft die Keller Feuerwehr. Mit großer Beteiligung und stehenden Ovationen wurde Kurt Waschbüsch aus dem Amt des Wehrführers verabschiedet. Wie beliebt Kurt Waschbüsch als Feuerwehrmann und als Mensch war, zeigte der Abend seiner Verabschiedung als Wehrleiter der Keller Feuerwehr deutlich. Insgesamt 100 Gäste, darunter die aktiven Feuerwehrleute, die Mitglieder der Jugendwehr und die Alterswehr waren in den Saal des neuen Feuerwehrhauses gekommen. Bürgermeister Werner Angsten wies auf die vergangenen 46 Jahre hin, in denen Waschbüsch als aktiver Feuerwehrmann tätig war.



Der scheidende Wehrführer Kurt Waschbüsch gratuliert seinem Nachfolger Helge Schmitt

Als 16-Jähriger trat er in die Wehr ein und wurde 1991 zum Wehrleiter ernannt. "Seine Arbeit hat er immer sehr engagiert ausgeführt, und er war stets der ruhende Pol in der Keller Wehr." Darüber hinaus sei Waschbüsch bis über die Kreisgrenzen ein Begriff, denn er habe sich auch in anderen weitreichenderen Gremien für das Feuerwehrwesen eingesetzt, unter anderem als Vorsitzender des Kreisverbandes. Das goldene Feuerwehr-Ehrenkreuz, die Ehrennadel der rheinland-pfälzischen Jugendfeuerwehr und das silberne Feuerwehr-Ehrenzeichen am Bande des Landes Rheinland-Pfalz seien ihm für besondere Verdienste verliehen worden. Unter dem Beifall der Anwesenden verlieh ihm Angsten das goldene Feuerwehr-Ehrenzeichen des Landes Rheinland-Pfalz am Bande, "das speziell für herausragende Leistungen verliehen wird." Helge Schmitt wurde als der Nachfolger Waschbüschs von Angsten in sein Amt eingeführt und vereidigt. Bereits am 31. August war Schmitt mit einstimmigem Ergebnis als der neue Wehrführer gewählt worden. "Ich glaube, es geht einer der engagiertesten und kompetentesten Feuerwehrleute des Landkreises in den Ruhestand, den wir alle im aktiven Dienst sehr vermissen werden", sagte Ortsbürgermeister Markus Lehnen, und Wehrleiter Bruno Merten ergänzte: "Ein Großer geht von Bord. Wir haben immer sehr vertrauensvoll zusammengearbeitet und er hat mir manch guten Rat gegeben. Helge Schmitt hat in Zukunft ebenfalls meine volle Unterstützung. Bei der Feuerwehr ist man nie allein. Wir halten alle zusammen." Landesjugend-Feuerwehrwart Matthias Görden kam als Überraschungsgast, um an der Feierlichkeit teilzunehmen. "Kurt, du hast ein gutes Feld bestellt für deinen Nachfolger." "Als ich 1967 in die Feuerwehr eintrat, wollte ich eigentlich nur beim Hel-

fen helfen", erinnerte sich Waschbüsch. "Doch ein schwerer Brand in Kell, den ich als Kind miterlebte, ließ mich zu dem Entschluss kommen, in die Feuerwehr einzutreten." Dass es ihm über einen so langen Zeitraum riesigen Spaß gemacht habe, begründete er mit der überaus guten Kameradschaft innerhalb der Wehr. "Es konnte sich immer jeder auf jeden verlassen. Ein Grund, der mich auch in Zukunft weiterhin mit der Feuerwehr verbinden wird." Stehende Ovationen der Feuerwehrleute und ihrer Angehörigen sprachen für sich. "Ich werde deine Ratschläge in Zukunft sicherlich brauchen und sie auch gerne annehmen", sagte der neue Wehrführer, Helge Schmitt. Schelmisch meinte er: Schließlich bist du mein Patenonkel, und dass ich mit zweitem Vornamen Kurt heiße, kommt also nicht von ungefähr."

Nach wie vor ein „Renner“:

Die Hochwälder Kartoffeltage



Origineller Blickfang vor dem Hotel St. Michael

Zum 19. Mal haben rund vierzig gastronomische Betriebe zu den traditionellen Hochwälder Kartoffeltagen eingeladen. Die Eröffnungsveranstaltung fand im Hotel St. Michael in Kell am See statt. Margreth und Raimund Müller hatten sich etwas einfallen lassen, was den originellen Blickfang vor dem Hoteleingang, aber auch die Kartoffel-Menuefolge betrifft.

Die vom Kreisheimatverein Trier-Saarburg initiierten Hochwälder Kartoffeltage zählen zum kulinarischen und touristischen Höhepunkt in der jährlichen Veranstaltungsfolge im Hochwaldraum.

Gymnastikgruppe wandert



V.l.n.r.: Leni Stiglmeier, Annelise Schnur, Agnes Justinger, Regina Görge, Franziska Kläser, Irmgard Jung, Gabi Behres, Adele Barthel, Lieselotte Scheit, Lilli Lauer und Edith Keil

Unter Leitung von Gabi Behres unternimmt die Frauen-Gymnastik-Gruppe des Sportvereins auf einer ausgesuchten Strecke eine Wanderung quer durch den Hochwald. So hat man schon den Saar-Hunsrück-Steig von Orscholz bis Kell am See „abgewandert“. Dieses Mal führte die Wanderung rund um Kell am See

Hotel Fronhof ist fahrradfreundlich

Das Hotel-Restaurant Fronhof in Kell am See ist der fahrradfreundliche Gastbetrieb des Monats Oktober in Rheinland-Pfalz.

Diese Auszeichnung vergibt "Bett+Bike", das Qualitätssiegel für fahrradfreundliches Übernachten des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC), in Kooperation mit der Rheinland Pfalz Tourismus GmbH.

Schnelle „Rettung“ für die Verwaltung

Nach der Abschlussübung der großen Wehren in der VG Kell am See war nun der Nachwuchs dran. Mit einem Riesenaufgebot machten sich die jungen Feuerwehrleute ans Werk, das VG-Verwaltungsgebäude in Kell, Am Herrenmarkt, vor größerem Schaden zu bewahren. Sie kamen von allen Seiten, die Fahrzeuge der Feuerwehren der Verbandsgemeinde-Ortschaften, in denen Jugendwehren installiert sind. Noch musste der Nachwuchs sich damit begnügen, auf den Mannschaftssitzen Platz zu nehmen. Chauffiert wurden sie von Mitgliedern der Erwachsenenwehr.

Am Brandort angekommen, kam Leben in die Truppe. Schließlich galt es, das Verwaltungsgebäude neben der Kirche von den Flammen zu befreien. Was war geschehen? Bei Reparaturarbeiten in dem Gebäude war im Erdgeschoss ein Feuer ausgebrochen, das sich im gesamten Gebäude auszubreiten drohte. Schläuche wurden gerollt und die Wasserversorgung gesichert. Straßensperren wurden errichtet und die Brandbekämpfung unter der Leitung des Jugendfeuerwehrwartes der VG Kell am See, Sebastian Esch, nahm ihren Lauf. Wichtig anzusehen war, dass keine der Wehren ihr eigens Süppchen kochte. Miteinander sind wir stark, diese Maxime von Wehrleiter Bruno Merten beherzigen die Jugendlichen von Beginn an in der Jugendwehr.



Das diesjährige Objekt war das ehemalige Pfarrhaus

Und so hatten sie auch bei dieser Übung bald ihren Auftrag erfüllt und Merten zeigte sich bei der Manöverkritik im Keller Feuerwehrhaus ein weiteres Mal zufrieden. "Es gibt da einige kleine Dinge, an denen wir noch arbeiten müssen, aber im Großen und Ganzen war das schon ganz prima, was ihr da gemacht habt", war sein Kommentar.

Zahlreiche Interessierte hatten sich am "Brandort" eingefunden und der Übung des Feuerwehrynachwuchses beigewohnt. "Das sieht schon ganz gut aus, was die Jugendlichen dort machen", äußerte sich Tim Kohley aus Mandern-Niederkell. Er war lediglich aus Interesse an der Übung der Jugendfeuerwehr nach Kell am See gekommen.

15 Jahre Herzsportgruppe beim SV

Seit 15 Jahren treffen sich die Teilnehmer der Herzsportgruppe des SV Kell jeden Dienstagabend um für ihre Gesundheit aktiv zu sein. Auch Gründungsmitglieder trainieren noch fleißig mit. In dieser Zeit hat sich eine schöne Gemeinschaft gebildet, in der sich alle Teilnehmer wohl fühlen.

Anlässlich des Jubiläums unternahm die Gruppe einen Tagesausflug an die Saar. Eine Schiffsrundfahrt durch die Saarschleife, ein Besuch im Keramikmuseum der Firma Villeroy & Boch sowie ein gemütlicher Ausklang standen auf dem Programm.

Herzlich bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei den betreuenden Ärzten, die uns seit 15 Jahren treu zur Seite stehen. Ein besonderer Dank gilt den 3 Übungsleiterinnen Gabi Behres, Tina Reichert und Heidi Hans-Sadowsky, die diese Gruppe betreuen. Dabei ist Gabi – die auch die Initiatorin dieser Gruppe ist - von Anfang an dabei.

Kräuterdamen besuchen Bahnhof



V.l.n.r.: Lilli Lauer, Christel Winthang, Sanni Kahn, Cilli Lehnen, Änni Thommes, Friedel Gubernator, Hilde Backes, Rosalinde Kuhn und Sanni Schmitt

Woche für Woche ist die Kräutergruppe unterwegs und setzt damit die von Hedwig Thomet eingeführte Tradition fort, auch wenn das Kräutertersuchen und –bestimmen heutzutage nicht mehr im Vordergrund stehen, sondern das gesunde Wandern und die prächtige Gemeinschaft.

Anlässlich der Fotoausstellung im Rahmen der 45-Jahr-Feier des Heimat- und Kulturvereins besuchten die Kräuterdamen den Historischen Bahnhof und schwelgten beim Betrachten der alten Fotos in der Vergangenheit.

Kinderkulturtage



Die Grundschüler sind sich einig: "Das hat viel Spaß gemacht"

Darauf freuen sich die Grundschüler in jedem Jahr: Die Kinderkulturtage der Verbandsgemeinde Kell am See sind für sie ein Knüller. In Bürgerhäusern und Turnhallen der Gemeinden Waldweiler, Kell am See, Zerf, Paschel und Schillingen und sogar in einem Zelt gab es die verschiedensten Aktivitäten.

Auf dem Gelände neben dem Gemeindehaus in Paschel steht ein Festzelt, eigens von der Gemeinde Schömerich für die Kinderkulturtage zur Verfügung gestellt. Während eine Gruppe der 25 Kinder auf dem Rasen mit einer Betreuerin Laufspiele veranstaltet, wird im Zelt gewerkelt, gehämmert und gestaltet. Schiefer ist das Material, das die Kinder behauen, formen und zu Figuren zusammensetzen.

"Unser Thema ist der Hunsrücker Schinderhannes, dessen Geschichte wir den Kindern vermitteln wollen", sagt Betreuerin Andrea Jünger. "Sie erfahren, dass er nicht die Lichtgestalt ist, als die er oftmals verkörpert wird, sondern dass der Mann ein Verbrecher und kein Robin Hood war." Die Figuren auf Schiefer sollen Schinderhannes darstellen, und die Kinder geben sich alle Mühe, kreativ zu sein. Eine erfahrene Künstlerin steht ihnen hierbei zur Seite. Ursula Sokolowski aus Zerf ist gestaltende Goldschmiedin und Geschäftspartnerin in einem Dachdeckerbetrieb in Greimerath. "Die Gestaltung mit Schiefer hat sich angeboten."

Der *Skiclub Alcatel* aus dem belgischen Mol zum 13. Mal im Hochwald



Ein hundred Teilnehmer machten in diesem Jahr den Wanderurlaub im herbstlichen Hochwald mit. Eine der beiden Ganztageswanderungen führte nach Hentern, wo im Landgasthaus Kopp das Mittagessen eingenommen wurde. Links unten der Reise- und Wanderleiter, Vorsitzender Franz Kenis.

Franz Kenis ist ein sympathischer und umtriebiger Mensch, dem die Hochwaldlandschaft ans

Herz gewachsen ist. Denn nur so kann man es verstehen, dass er und sein Freundeskreis schon

13 Mal ihren jährlichen Wanderurlaub in unserem Luftkurort verbracht haben: Zunächst in den Jahren 1998-2002 und dann ab 2006 bis heute.

Und sie wollen in nächsten Jahren wiederkommen. Sie, das sind vor allem ehemalige Mitarbeiter von Alcatel, einer belgischen Telefonzentrale in Mol einer Stadt mit 35.000 Einwohnern, 275 km entfernt die heute allerdings in anderen Händen ist. Diese hatten sich im Jahre 1969 im Skiclub Alcatel zusammengefunden. Seit einigen Jahren steht das Skifahren nicht mehr im Programm, dafür Wandern umso mehr. Insgesamt 44 Mal hat die Clubmitglieder bisher in einem Landal-Ferienpark gemeinsam ihren Urlaub gemacht.

Seit 15 Jahren managt Franz Kenis den Club. Für die 100 Teilnehmer – 80 Erwachsene und 20 Kinder, vom einjährigen Kind bis zum 80-Jährigen – sind zu betreuen. Keine leichte Aufgabe, die Franz Kenis und seine Mitstreiter aber zu aller Zufriedenheit bewältigten. Beim diesjährigen Aufenthalt im Feriendorf Landal-Hochwald standen zwei große Ganztageswanderungen auf dem Programm, dazu mehrere kleinere Wanderungen und das gleich zweimal am Tag – insgesamt wurde eine Gesamtstrecke von 130 km erwandert. Zum Programm gehörte auch eine ausgeklügelte Dorf-Rally und ein Grillabend in der Layenkaul.

Wenn der Skiclub Alcatel – diesen alten Namen wollen sie beibehalten, obwohl die neue Firma ja einen anderen Namen trägt und man kein Ski mehr fährt – im nächsten Jahr wiederkommt, steht eine besondere Ehrung an.

Senioren bleiben mobil beim SV



Wanderführer Willi Baulig

Ihre inzwischen 100. Wanderung seit Bestehen konnte die Gruppe 1 „Senioren bleiben mobil“ vor kurzem durchführen. Wir finden, eine beachtliche Leistung. Und dabei hat sich keine der Wanderungen wiederholt. Hier gilt ein besonderes Lob an den Wanderführer Willi Baulig, der es bisher immer wieder geschafft hat, neue ereignisreiche Wanderungen auszusuchen. So auch die für die Jubiläumswanderung, die ins Nettetal östlich von Mayen auf den Nette-Schieferpfad in der Eifel führte.

November

100. Geburtstag

Sie war nie verheiratet, erfreut sich bester Gesundheit und transportiert in ihren Gesprächen jede Menge Humor. Ursula Netthöfel aus Kell am See feierte ihren 100. Geburtstag.

Würde man Ursula Netthöfel bei anderer Gelegenheit antreffen und mit ihr ein Gespräch führen, würde man sie auf kaum mehr als 80 Jahre schätzen. Die ehemalige Lehrerin und Konrektorin feiert ihren 100. Geburtstag im Kreise ihrer Freundinnen und deren Angehörigen. Gesundheitlich fühle sie sich wohl, erklärt sie gutgelaunt - schließlich gebe es für manche Dinge ja auch Hilfsmittel.

Ursula Netthöfel freute sich über eine Uhr als Geschenk, die ihr die Zeit akustisch ansagt. Die Sehkraft habe im Laufe der Jahre nämlich schon abgenommen, räumt die Jubilarin ein. Eine eigene Familie hat sie nicht. Ihr jüngerer Bruder ist im Krieg gefallen, und ihre ältere Schwester starb vor 20 Jahren. Ursula Netthöfel kam 1913 in Berlin-Charlottenburg als Frühchen im siebten Monat zur Welt. Man habe ihrer Mutter wenig Hoffnung gemacht, dass das Kind durchkommt, erzählt sie. Und ergänzt: "Aber Sie sehen, alles ist anders gekommen."



V.l.n.r.: Theresia Huhn (91 Jahre), Gisela Bourdin (92 Jahre)
Ursula Netthöfel (100 Jahre) und Sieglinde Gehde (98 Jahre)

Schon damals seien gewisse Unterschiede gemacht worden, sagt sie. "Meine Mutter war in einem Krankenhaus angemeldet, das von der Kaiserin unterstützt wurde. Aber aus Angst, dass bei einer Frühgeburt etwas schiefgehen konnte, musste sie ein anderes Krankenhaus aufsuchen." Trotzdem, allein sei sie nie gewesen, erzählt sie. 1980 sei sie von Frankfurt nach Kell am See zu ihrer langjährigen Kollegin und Freundin, Theresia Huhn, umgezogen.

"Wir kennen uns seit den Kriegsjahren", erzählt die Jubilarin. "Nach dem Krieg haben wir beschlossen, zusammenzubleiben. Unsere Freundschaft hat bis heute gehalten."

Drei Sterne für das Seehotel

Das Seehotel in Kell am See ist mehrfach ausgezeichnet worden. Der Gastronom und Hotelier Thomas Schmidt hat es im Juni übernommen. Nach der ersten Saison fällt seine Bilanz durchweg positiv aus. Vor nicht einmal einem halben Jahr hat Thomas Schmidt das Seehotel in Kell gekauft. Die Bilanz des Gastronomen und Restaurantmeisters fällt nach der ersten Saison positiv aus: Die Saison, erklärt er, sei erfolgreich verlaufen; mit Auslastungen zwischen 60 und 70 Prozent habe sie seine Erwartungen übertroffen. Neben dem Seehotel in Kell betreibt Schmidt auch die Hotels Eppelborner Hof und Seehotel in Losheim.



V.l.n.r.: Hotelier Thomas Schmidt, Geschäftsführerin
Walburga Meyer und Dehoga-Kreisvorsitzender Helmut
Scheuring

Schmidt will künftig im Seehotel in Kell vor allem auf Wanderer, Biker und Radfahrer als Kundschaft setzen, die eine hochklassige Unterkunft suchen. Mit der 3-Sterne-Superior-Klassifizierung durch den Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) und die Rheinland-Pfalz-Touristik sowie der Auszeichnung als Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland, die im Auftrag des deutschen Wanderverbandes von der Hunsrück-Touristik durchgeführt wurde, habe er sich einem Qualitätsversprechen verschrieben, das gerade von Hotelgästen in letzter Zeit verstärkt wahrgenommen und nachgefragt werde.

Obwohl der Start zufriedenstellend verlief, möchte Schmidt sich nicht mit dem Status quo der Übernahme zufrieden geben, sondern das Angebot des Hauses weiter ausbauen. Seit dem 1. Oktober können Hotelgäste beispielsweise im haus-eigenen Restaurant essen; außerdem wurde ein Wellnessbereich neu eingerichtet. "Die nun anstehende Winterzeit nutzen wir, um uns personell und gastronomisch zu festigen und somit voll wettbewerbsfähig für das nächste Jahr zu sein" erklärte Schmidt im Rahmen der Urkundenübergabe durch den Dehoga-Kreisvorsitzenden Helmut Scheuring und die Geschäftsführerin des Vereins Hochwald-Ferienland Walburga Meyer.

Zum Weihnachtsmarkt nach Koblenz

Am 30. Nov. 2013 fuhren 50 Frauen der Kath. Frauengemeinschaft zum Weihnachtsmarkt nach Koblenz. 6 beschauliche Altstadtplätze mit mehr als 100 Weihnachtshäuschen verwandelten die

Stadt in ein weihnachtliches Bummel-Paradies und lud ausgiebig zum Weihnachtsshoppen ein. Sicherlich trug nicht nur der Glühwein zu einer lustigen Heimfahrt bei.

Hochwald-Apotheke zertifiziert

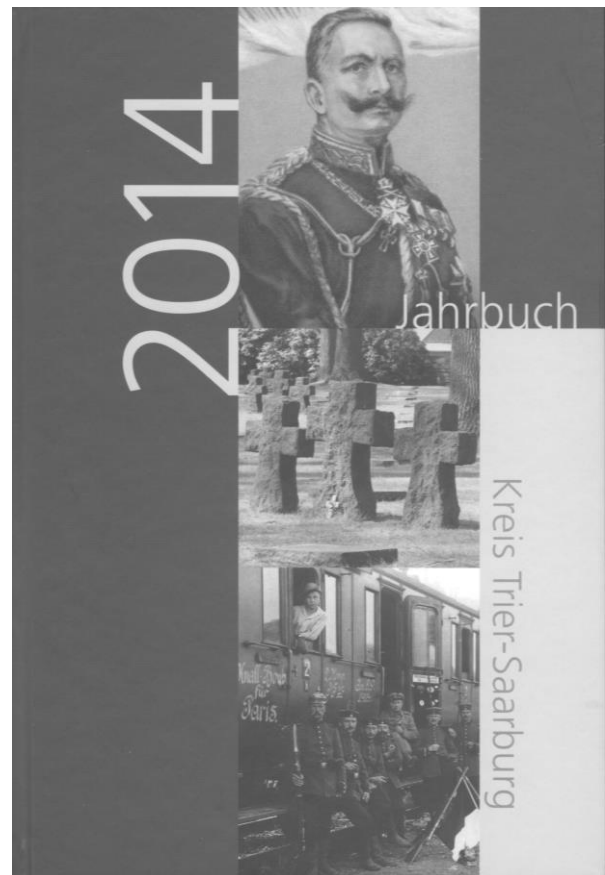


Offizielle Übergabe der Zertifizierungs-Urkunde an Jürgen Stein von der Hochwald-Apotheke durch den Ehrenpräsidenten der Landes-Apotheker-Kammer Rheinland-Pfalz Dr. Schmall

Dr. Hartmut Schmall, der Ehrenpräsident der Landes-Apotheker-Kammer Rheinland-Pfalz, ließ es sich nicht nehmen, das Qualitäts-Management-Zertifikat der LAK an den Inhaber der Hochwald-Apotheke, Jürgen Stein, persönlich zu überreichen. "Es geht immer um die Patienten und die Menschen. Da muss am Ende eine gute Qualität stehen," sagte Dr. Hartmut Schmall bei der Übergabe. Die Einführung eines Qualitäts-Management-Systems sei derzeit noch freiwillig und stelle eine große Herausforderung für die Apotheken dar.

"Herr Stein und seine Mitarbeiter sind mit der LAK den längeren, härteren und schwierigeren Weg der Zertifizierung gegangen – denn bekanntlich gibt es ja auch andere Qualifizierungswege und Institute", meinte der ehemalige Präsident der Bundes-Apotheker-Kammer.

Neues Kreisjahrbuch 2014



Neben dem Schwerpunktthema „Erster Weltkrieg“ deckt das neue Kreisjahrbuch mit den Rubriken „Aktuelles Kreisgeschehen“, „Kunst und Kultur“, „Natur und Umwelt“ und „Geschichte und Volkskunde“ eine große thematische Vielfalt ab. Das Buch umfasst insgesamt 335 Seiten und gehört in jeden Haushalt. Für dieses neue Kreisjahrbuch finden sich auch zwei Aufsätze aus der Feder von Dittmar Lauer.

In dem Beitrag über die „Bildungschancen für die Hochwaldjugend“ (Seite 170-183) untersucht er die erschwerten Bildungsmöglichkeiten im 19. Jahrhundert und die spannende Vorgeschichte zur Gründung der Höheren Knabenschule in Hermeskeil. Anhand neuer Quellen verfolgt er die Spuren wichtiger Persönlichkeiten, die das Projekt „Bildungsanstalt in Hermeskeil“ forciert und gelenkt haben. Erstmals erfährt man biographische Einzelheiten etwa des „Schulunternehmers“ Josef Marcus oder des ersten Schulleiters Philipp Weber.

Ein reichsweit aufsehenerregender Fall – sogar englische Zeitungen berichteten – war die gewaltsame Beschaffungsaktion mit Todesfolge im Jah-

re 1919, in die Annalen eingegangen als „Die Reinsfelder Kartoffelaffäre“ (Seite 57-68). Der Autor legt detailliert dar, was sich hinter einer schmalen Nachricht von 15 Zeilen in der 1981 erschienenen Reinsfelder Chronik versteckt.

Ehrungen beim Kirchenchor



V.l.n.r.: Vorsitzende Bärbel Klaeser, Gertrud Lauer, Burkhard Wagner, Pastor Kai Georg Quirin, Werner Laux und Chorleiter Elmar Neufing

Jedes Jahr im November gedenkt der Chor ihrer Namenspatronin, der Hl. Cacilia. Mit einer Messe begann für den Kirchenchor das Fest in der Pfarrkirche. Dirigent Elmar Neufing und Pastor Kai Georg Quirin gestalteten mit dem Kirchenchor den Gottesdienst feierlich und stimmten auf den Abend ein. Im Rahmen einer kleinen Feier im Hotel "Zur Post" konnte Pastor Quirin den schönsten Teil des Abends übernehmen und treue Mitglieder für ihren jahrelangen Einsatz mit Urkunden und Nadeln belohnen. Er sowie Chorleiter Elmar Neufing und Vorsitzende Bärbel Klaeser dankten den verdienten Chormitgliedern, die ein persönliches Jubiläum feiern konnten. Geehrt wurden Gertrud Lauer und Burkhard Wagner für 40 Jahre und Werner Laux für 10 Jahre aktive Mitgliedschaft.

Dezember

Neues Konzept für Kreisjugendhaus

Draußen eine Medienwerkstatt, Seminarräume und Platz zum Experimentieren, draußen Indianerzelt und Erlebnisparcours: Das Kreisjugendhaus in Kell wandelt sich vom Gästehaus zur Bildungsstätte mit vielfältigem Angebot. Ende Januar soll der Umbau abgeschlossen sein und das Haus wieder durch Gruppen aus dem ganzen Kreis mit Leben gefüllt werden.

Eine Bohrmaschine dröhnt, im Dachgeschoss wird kräftig gehämmert. Noch sind die Umbauarbeiten am Kreisjugendhaus in Kell am See in vollem Gange. Vor knapp einem Jahr hatte der Kreis Trier-Saarburg entschieden, der Einrichtung ein neues Profil zu geben: Aus dem Gästehaus sollte eine moderne Bildungsstätte mit natur- und erlebnispädagogischem Angebot werden. Seit dem Sommer hat sich das Haus am Keller Stausee deutlich verändert. Davon konnten sich jetzt 20 Fachkräfte der Jugend- und Schulsozialarbeit im Kreis vor Ort überzeugen.

Eine zentrale Neuerung im Außengelände ist der neue Niedrig-Seil-Parcours mit mehreren Stationen, den die Kinder mit Hilfe ihrer Kameraden bewältigen müssen. Das Konzept dafür und fürs gesamte Gelände haben Mitarbeiter der Erlebniswerkstatt Saar in Taben-Rodt (VG Saarburg) entwickelt. Neu sind auch ein Zickzackkurs mit Baumstämmen, ein Pendelbaum und eine große Wippe. "Die Kinder üben hier Teamarbeit und sich gegenseitig Sicherheit zu geben", erklärte Andreas Puschnig von der Erlebniswerkstatt. Wer den Parcours nutzen wolle, müsse aber vorher eine Schulung absolvieren.

Gruppenarbeit im Freien ermöglichen die fünf Köhlerhütten hinter dem Haus. Die Hütten wurden isoliert und neu eingedeckt. "Wir wollten sie unbedingt erhalten, weil dort oft die besten pädagogischen Erfahrungen möglich sind", sagte Kreisjugendpflegerin Bettina Krüdener. Zusätzlich gibt es ein neues Indianerzelt samt Feuerstelle. Viel getan hat sich auch im Gebäude: Der Speiseraum bekommt eine acht Meter hohe Klet-

terwand, der Brandschutz wurde erneuert und eine Pelletheizung eingebaut. In einem Dachgeschossraum samt Beamer und Computern können Bewerbertrainings- oder Medienkurse angeboten werden. Im Keller gibt es Platz für naturkundliche Experimente und Werken. Ein Seminarraum für Nutzer der Köhlerhütten ist ab sofort auch von außen über eine neue Stahltreppe erreichbar. Der Umbau, umgesetzt durch die kreiseigene Stiftung Zukunft in Trier-Saarburg, kostet etwa 470.000 Euro. Davon fließen 216.000 Euro aus dem EU-Leaderprogramm nach Kell. Die Arbeiten sollen noch bis Ende Januar dauern.

Mit Planung und Bauleitung ist das ortsansässige Architekturbüro Frank Lempges betraut.

Eine Tuba aus Kell für Kapstadt

Zum wiederholten Mal hat das Orchester der Verbandsgemeinde eine Organisation im südafrikanischen Kapstadt unterstützt, die sich darum bemüht, Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Bereichen musikalisch auszubilden. Dadurch soll ihnen die Chance gegeben werden, kriminellen Einflüssen, Prostitution und Drogen zu entkommen.

Kürzlich war wieder eine kleine Delegation des Orchesters in Begleitung einiger Sponsoren und Musikfreunde in Kapstadt, um eine Tuba zu überreichen. Im Gepäck waren außerdem 100 Messemenden-Blusen sowie Sweatshirts und weitere Spenden. Die Übergabe der Geschenke fand in den Räumen einer Großfarm in Buffelsfontain statt, wo der Polizeichef der Kapregion, Jacky van Lizenbourgh, die Reisegruppe begrüßte.

Die Direktorin der Musikschule West Coast Youth Orchestra, Carina Brown, war mit einigen Musikschülern auf der Farm, wo die Kinder und Jugendlichen zeigten, was sie musikalisch draufhaben. Hier, berichten die Mitreisenden, sei die Begeisterung der Kinder förmlich zu spüren gewesen: Es sei jedes Mal ein emotionaler Moment zu erleben, wie die Jugendlichen bei der Sache seien. Wenn nur einige Kinder über die Musik den Sprung in bessere Verhältnisse schafften, hätten sich die Bemühungen des Orchesters und der Sponsoren bereits gelohnt. Die Tuba und die Kleidungsstücke wurden allesamt gesponsert durch das Musikhaus Kröger, Marx Garten- und

Landschaftsgestaltung, Komage-Gellner, Immobilien-Ponzlet, Hees und Peters, Familie Markus Lehnen, ThyssenKrupp Bilstein, Siegenia-Aubi, Paulus und Partner, IPB Natter, Ifa-Immobilien, SWT, RWE und das VG-Orchester selbst.

Die Idee zur Unterstützung der Ausbildung entstand bei der Südafrika-Reise des VG-Orchesters im Jahre 2002. Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Instrumente angeschafft. Die Initiativen des VGO wurden jeweils durch oberste Polizeileitungen von Kapstadt und der dortigen „International Police Association“ unterstützt und organisiert. Ansprechpartner vor Ort ist Ulli Gehring, ein ehemaliger Polizist aus Kapstadt, der aus Deutschland stammt.

Bei der jüngsten Spendenübergabe war die Musikschuldirektorin Carina Brown besonders begeistert – die Tuba hatte ihr in ihrem Register noch gefehlt. Insgesamt unterrichtet Brown zurzeit knapp 80 Kinder und Jugendliche. Die dürfen sich auch über die Kleidungsstücke freuen: So können sie künftig einheitlich auftreten. Der Polizeichef bedankte sich ebenfalls für die Geschenke und auch für die über 10 Jahre währende gute Bekanntschaft - und richtete kurzerhand für die Besucher aus Deutschland ein Grillfest aus.

Großartiges Kirchenkonzert

80 Stimmen auf der Empore, 55 Instrumente im Altarraum, dazwischen mehr als 200 Zuhörer in einem großvolumigen Feld weihnachtlicher Klänge: Der Musikverein Concordia, dessen Klarinettengruppe und die Kirchenchöre aus Kell am See und Reinsfeld sowie die Kinder- und Jugendkantorei der beiden Orte sangen und spielten ein großes Konzert in der Pfarrkirche St. Bartholomäus. Mit der Stimme von Bariton Johannes Reitz und Chorleiter Elmar Neufing an der Orgel strahlten zwei weitere Glanzlichter in den vorweihnachtlichen Abend. Dazu kamen die besinnlichen Texte, vorgetragen von Margit Gellner. Neben anderen großen Werken fiel das "Halleluja" von Georg Friedrich Händel (1685-1759) aus dem Oratorium "Messias" besonders auf, denn das sonst so monströse Werk wurde von der Klarinettengruppe der Concordia unter der Leitung von Thomas Blatt vorgetragen.

"You Raise me up" der fünfköpfigen irischen Boygroup Westlife ist zwar in der Pop-Welt angesiedelt, klingt aber wie ein Gospel, ja fast wie ein Kirchenlied, wenn es vom Keller Bariton Johannes Reitz und der Concordia unter der Leitung von Thomas Massem vorgetragen wird, aber mindestens so schön wie das Original.

"Wir haben Stimmen im Alter von sieben bis 84 Jahren in diesem Konzert", freute sich Chorleiter Elmar Neufing. Sogar fünf- und sechsstimmige Stücke wie das "Jubilate Deo" von Caspar Aiblinger oder "Da Pacem Domine" von Wilhelm Stockhausen sind da kein Problem. Groß und feierlich mit der Inszenierung des gesamten Kirchenschiffes, da dürfte so manche Gänsehaut den Rücken rauf und runter gelaufen sein.

Frauengemeinschaft spendet

Vor Weihnachten überreichte die Kath. Frauengemeinschaft den Strickfrauen im ehemaligen Schwesternhaus eine Geldspende zum Kauf von Wolle. Der Tafel in Hermeskeil wurde ein Gutschein vom REWE Markt überreicht, damit unmittelbar vor Weihnachten frische Ware eingekauft werden konnte.

Blickpunkt Wirtschaft...

...bringt in seiner Dezemberausgabe einen Aufsatz „Von den Werkbänken der Region in die weite Welt“: Da ist zum Beispiel die KOMAGE Gellner Maschinenfabrik KG, die mit 77 Beschäftigten und zahlreichen Auszubildenden in Sachen "Powder Compacting System weltweit erfolgreich ist und zu den führenden Anbietern von Pulverpressen und Pulverpress-Systemen zählt. Dem Laien muss dieses Geschäftsfeld natürlich erklärt werden, in Kell am See jedoch ist das anders. Dort kennt jedes Kind das erfolgreiche Unternehmen mit seinem Standort in direkter Tuchführung zur Gemeinde. "Das ist ein völlig unproblematisches Miteinander. Wir fühlen uns hier sehr wohl und willkommen, ja respektiert", sagt Geschäftsführerin Margit Gellner.

Klagen dagegen gehört nicht zum Handwerk der KOMAGE. "Richtig, uns gefällt der Standort, die Verkehrsanbindung macht uns keine Probleme; ob bei den Kammern oder im politischen Be-

reich, wir finden immer einen Ansprechpartner; die Vernetzung ist prima", erklärt Margit Gellner. Keine Frage, die hohen Energiekosten seien schon ein Thema. Man versuche aber, sich selber zu helfen und arbeite an Feldversuchen, Energie zu sparen. In der Steuerpolitik könnte der Bund Unternehmen entgegenkommen, oder die Verantwortung in Bereichen wie Arbeitsschutz nicht allein den Betrieben überlassen. "Für kleine Unternehmen wie wir, die keine Rechtsabteilung haben, ist vieles nicht immer einfach." Gibt es einen Wunsch? "Ja, es müsste stärker ins Bewusstsein rücken, dass wir Qualität liefern. Und dass diese Qualität auch einen Preis hat."

Silvesterlauf in der Trierer City

Über 250 Mädchen und Jungen aus der ganzen Region haben bei den Volksfreund-Nachwuchsläufen im Rahmen des Trierer Silvesterlaufes teilgenommen. Im Bambini-Lauf über 600 Meter errang Lisa Marie Lempges einen ordentlichen 23. Platz

Hans Muth liest in Alter Mühle

35 Zuhörer, darunter Vertreter der kommunalen und überregionalen Politik, waren gekommen, um sich über das neue Werk des Krimi-Autors Hannes Wildecker zu informieren. Der nämlich stellte in der Alten Mühle in Kell am See seinen 9. Kriminalroman "Mords-Reform" aus der Reihe "Tatort Hunsrück" vor.

Entstanden sei der Krimi vor dem Hintergrund der Gebiets-Reform des Landes Rheinland-Pfalz, sagte Autor Hannes Wildecker alias Hans Muth bei der Präsentation seines 9. Werks "Mords-Reform" in der Alten Mühle Kell am See.

Die verbrecherischen Geschehnisse, die sich im gesamten Land abspielen könnten, betrachtet der Autor mit einem zwinkernden Auge in der fiktiven Verbandsgemeinde Forstenu. "Die angestrebte Reform hat Befürworter, aber auch Gegner. Dabei stehen besonders vermeintliche Nachteile in finanzieller und organisatorischer Hinsicht im Vordergrund. Auch die Gefahr, künftig das fünfte Rad am Wagen zu sein, ruft zahlreiche Gegner auf den Plan", sagt Wildecker. Das mache auch den Reiz des Romans aus. Im vorliegenden

Fall will ein Psychopath mit allen Mitteln verhindern, dass es zu dieser Reform kommt. Es beginnt damit, dass im Rathaus, auf dem Schreibtisch des Bürgermeisters Walter Anders, abgetrennte Finger landen, die von Politikern stammen, welche sich für eine Fusion ausgesprochen haben.



Hans Muth und Margit Gellner bei der Lesung

Just zur gleichen Zeit sind zwei Beamte des Ministeriums in anderer Angelegenheit im Rathaus vorstellig und werden direkt mit der Sache konfrontiert.

Wildecker und Gastleserin lasen im Dialog, und immer wieder kam Heiterkeit im Publikum auf. "Einen Regionalkrimi darf man nicht zu ernst nehmen. Humor und Satire sind wesentliche Bestandteile dabei", so der Autor. "Eine gelungene und gut besuchte Veranstaltung", äußerte sich Gerhard Wollscheid aus Reinsfeld. "Mordsaktuell". Und Harald Meiers aus Weiskirchen sagte: "Ich als Saarländer wollte mal wissen, was auf der anderen Seite der Landesgrenze so an kriminellen Dingen geschieht." Bernhard Kaster (MdB) outete sich als Fan des Schriftstellers. "Auch wenn er manchmal ganz schlimme Sachen schreibt, so ist er dennoch ein Botschafter für diese ganz friedliche Region, in der man gefahrlos Urlaub machen kann." Ed Stevens begleitete die Veranstaltung musikalisch und stellte eigene Kompositionen aus seiner demnächst erscheinenden CD vor.

Gerhard Kewenig verabschiedet

In einer kleinen Feierstunde wurde Gerhard Kewenig verabschiedet. Ortsbürgermeister Markus Lehnen fand lobende Worte für den scheidenden Mitarbeiter, der 27 Jahre lang als Forstwirtschaftler tätig war.

Der 1953 geborene Gerhard Kewenig absolvierte zunächst eine Lehre als Maschinenschlosser bei der KOMAGE, arbeitete dann eine Zeit lang bei der Firma Bilstein und später im Stahlbau in den Beneluxländern. Im Jahre 1987 trat er in die Dienste der Ortsgemeinde Kell am See ein, begann eine Umschulung zum Forstwirt, legte nach zwei Jahren im Schulungszentrum Hachenburg die Prüfung zum Forstwirt erfolgreich ab und arbeitete seitdem in Holzernte, Bestandespflege, Holzaufmaß usw., zuletzt in verantwortlicher Position als Vorarbeiter. Gerhard Kewenig weist ausdrücklich auf das kameradschaftliche Miteinander mit seinen Kollegen Klaus Dolch, Hermann Hans und dem vor kurzem neu eingestellten Benedikt Josten hin, auch mit den Gemeindefacharbeitern und vor allem mit Revierförster Axel Weber hin.



Ortsbürgermeister Markus Lehnen überreicht Gerhard Kewenig eine Anerkennungsurkunde

Gemeinsam mit der Kolpingfamilie organisieren Gerhard Kewenig und seine Frau Ruth ehrenamtlich den jährlichen Weihnachtsbaumverkauf, wobei der Reinerlös jeweils einer sozialen Einrichtung zugute kommt.

Dem Ortsgemeinderat gehört Gerhard Kewenig seit dem Jahre 2009 an. Er engagiert sich im Forst- und im Bauausschuss und bringt dort sein Fachwissen ein. Außerdem ist er Mitglied im Jagdvorstand.

Feierstunde im Fronhof



V.l.n.r.: Walburga Meyer, Albrecht Ehses, Michael Buck, Werner Angsten, Astrid Hau, Gereon Haumann, Hermann Hau, Irmgard Hau, Helmut Scheuering und Markus Lehnen

Insgesamt vier große Ereignisse gab es im Gastronomie-Betrieb Fronhof in Kell am See zu feiern: Vor 40 Jahren wurde der Fronhof eröffnet, vor zehn Jahren übernahm Tochter Astrid den Betrieb und kürzlich kam die Verleihung des Prädikats "Drei Sterne Superior" hinzu. Das für alle Beteiligten erfreulichste Ereignis war jedoch die Übernahme des ehemaligen „SeeHaus“ in das Eigentum der Gastronomie-Familie.

Großer Bahnhof war daher angesagt für ein traditionell gewachsenes Unternehmen, das wieder einmal expandierte, eine Auszeichnung erhielt und zwei Jubiläen gleichzeitig feierte. "Die Entwicklung der Gemeinde Kell hängt eng mit der Entwicklung des Sees, die Entwicklung des Sees wiederum mit der Entwicklung des Feriendorfes und der des Fronhofs zusammen", stellte Ortsbürgermeister Markus Lehnen fest. Die Qualität des Fronhofes sei es, die über 40 Jahre hinweg kontinuierlich gestimmt habe.

Das sah auch die Prüfungskommission so und verlieh dem Fronhof das Qualitätsmerkmal "Drei Sterne Superior". Helmut Scheuering, Kreisvor-

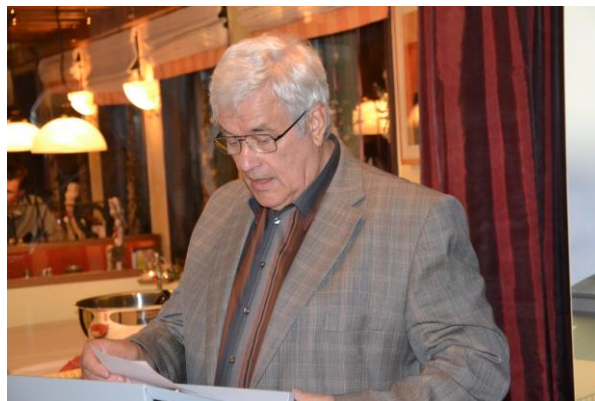
sitzender des Deutschen Hotel- und Gaststätten-Verbandes (Dehoga) Trier-Saarburg, lobte: "Es hat nicht viel gefehlt an der Punktzahl zur Verleihung von vier Sternen. Es waren nur einige kleine Merkmale, aber bei solchen Bewertungen müssen wir sehr genau vorgehen." Die neueste innovative Errungenschaft der Familie Hau, vornehmlich der Chefin, Astrid Hau, ist der Erwerb des ehemaligen Seehauses auf der anderen Seite des Gewässers. Nomen est omen: "Hau's am See" lautet der neue Name. Im früheren Seehaus und künftigen Hau's am See "hatten in der Vergangenheit mehrere Eröffnungsfeierlichkeiten stattgefunden. Doch sie hielten nur für kurze Zeit", sagte Seniorchef Hermann Hau. "Das soll sich jetzt ändern." Das Seehaus hatte in den zurückliegenden Jahren mehrere Besitzer, weil es eng mit dem Seehotel verknüpft war. Dieses hatte zwei Mal Insolvenz anmelden müssen, ist inzwischen aber in neuen Händen. Der saarländische Gastronom Thomas Schmidt aus Eppelborn hat das Seehotel übernommen.

Zurück zum Fronhof und zur Familie Hau: Chefin Astrid bedankte sich bei ihren Eltern für die Übergabe des Betriebes vor zehn Jahren, "obwohl sie mir eine große Last auferlegt haben. Eine große Belastung sind wir mit dem Erwerb des ehemaligen Seehaus eingegangen. Doch ich bin sicher, mein Mann Michael und ich werden das mit unserem guten Personal meistern und einen weiteren Beitrag zur touristischen Entwicklung leisten.

Gereon Haumann, Vorsitzender der Dehoga Rheinland-Pfalz fand große Worte und lobte Familie Hau als Vorzeige-Gastwirte nicht nur in Kell und der Region, sondern in ganz Rheinland-Pfalz. Bürgermeister Werner Angsten sieht in der Kombination von Fronhof und Seehaus ein gastronomisch wertvolles Umfeld. Landrat Günther Scharz war ebenfalls vorbeigekommen, um der Familie im Namen des Kreises Trier-Saarburg zu gratulieren und zu danken. Geschäftsbereichsleiter Wein & Tourismus bei der Industrie- und Handelskammer Albrecht Ehses überreichte eine ansprechende Urkunde.

Den Festvortrag hatte Dittmar Lauer gehalten, unter anderem führte er aus: „Die Initialzündung für den Aufstieg der Gemeinde Kell zu einem landesweit anerkannten Fremdenverkehrsort gründete in einem Gutachten, welches der Kreis in Auftrag gegeben hatte. Die fremdenverkehrspolitischen Untersuchungen fielen für das Gebiet des Osburger Hochwaldes recht günstig aus und ließen große Hoffnungen aufkeimen. Nicht nur die herbe Hochwaldlandschaft konnte sich mit vergleichbaren deutschen Mittelgebirgsregionen messen, auch das Klima schien für Kur- und Ferienaufenthalte bestens geeignet. Der hohe Sauerstoffgehalt und der geringe Staubanteil der gesunden, klaren Hochwaldluft, mit einem relativ hohen Feuchtigkeitswert, stellten einen bemerkenswerten reizklimatischen und regenerativen Erholungswert dar. Die weiteren raumplanerischen Überlegungen ließen die sogenannte Hochwälder Seenplatte aufkeimen. Während benachbarte Gemeinden über derart utopische Pläne – wie sie meinten – lachten und spotteten, ergriffen die Keller, Bürgermeister und Gemeinderat, die Chance. Die spinnen, die Keller! war zu lesen. Bald war die Utopie aber Wirklichkeit geworden. Nach einer erstaunlich kurzen, heute kaum vorstellbaren Planungsphase und einer zügigen Bauausführung präsentierte die Ortsgemeinde der

staunenden Öffentlichkeit ihren See – Kristallisationspunkt alle weitem touristischen Einrichtungen.



Das sind jetzt knapp 50 Jahre her und die Dinge haben sich in Kell und der ganzen Verbandsgemeinde so gut entwickelt, dass heutzutage die Nachbargemeinden uns am liebsten ganz oder teilweise einheimsen möchten. Ich hoffe und bin auch sicher: Das sollte eine Utopie bleiben!

In diese strukturpolitische Entwicklung hat sich die Familie Hau nahtlos und wie selbstverständlich und vor allem auch vorteilhaft für die aufstrebende Fremdenverkehrsgemeinde eingegliedert. Vor 40 Jahren haben meine Eltern den Schritt vom Land- zum Gastwirt gewagt, haben wir eben von Astrid Hau gehört.

Seit der Eröffnung des Restaurants im Jahre 1973, ein Jahr nach Fertigstellung des Stausees, bis heute hat die Familie Hau im Durchschnitt alle vier Jahre ein mehr oder weniger große Bauprojekte angefangen und fertiggestellt, Bauprojekte zur stetigen Verbesserung der touristischen Infrastruktur: Restaurant wie gesagt, Kegelbahn und späterer Umbau der Kegelbahn zu Gästezimmern, Anbau dieses verglasten Balkonraumes mit Außenterrasse, Aufstockung des Altbaues mit Einbau von Gästezimmern, Neubau des Hoteltraktes mit Komfortzimmern u.a. sowie aktuell die Neueindeckung des Altbaues einschl. der Überdachung der Dachterrasse mit Einbau eines Kinderspielzimmers. Nicht umsonst steht die Überreichung der 3-Sterne-Superieur-Urkunde des Hotel- und Gaststättenverbandes noch an.

Seit August dieses Jahres ist Familie Hau auch Eigentümerin des ehemaligen Seepavillons bzw. der Seeschänke bzw. des Seehauses, eines Gebäudes, das seine eigene Geschichte hat. Mit Recht weist Astrid auf die große zusätzliche Belastung hin, die die Familie Hau mit dem Erwerb

und dem Betreiben dieser Immobilie eingegangen ist.

Nomen est omen drängt sich auf bei dem Wortspiel für die Namensgebung Hau's am See – also nicht das Haus am See, sondern die Hau's am See – und, dass die Familie Hau damit eine große Verpflichtung eingegangen ist. Ich bin mir sicher, dass Familie Hau sich dieser Verpflichtung bewusst ist und die nunmehr 40jährige Familientradition weiterführen wird, in ihrem ureigensten Interesse, aber auch im besonderen Interesse der Ortsgemeinde.“